



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

Das Radio erwacht

Während der Projektwoche sendeten Kinder aus dem Schulhaus Goldbach live aus dem Radiobus und begeisterten im Radiocafé mit eigenen Sendungen. **3**

Das Jubiläum erinnert

Thomas Sprecher spricht im Interview zum 150. Geburtstag über Thomas Manns Leben im Küsnachter Exil und seine heutige Bedeutung. **13**

Das Marktleben pulsiert

Rund 1500 Besuchende genossen regionale Spezialitäten, nachhaltige Produkte und ein plastikfreies Frühlingfest im Dorfkern. **Letzte Seite**

NEUE STUDIE DES BUNDES

Umzugswunsch scheitert an Realität

Die Kinder sind ausgezogen oder man geht in Pension und die Prioritäten verschieben sich: Viele Menschen zwischen 45 und 79 Jahren (sogenannte Best Agers) befinden sich laut einer Mitteilung des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO) in einer Wohnsituation, die nicht mehr ihren Bedürfnissen entspricht.

Die Studie «Wohnmobilität neu denken» beleuchtet, warum der Wohnungswechsel so selten gelingt. Viele Einwohnende der Schweiz möchten umziehen, verbleiben aber aufgrund mangelnden Angebots sowie fehlender Anreize in ihrer Wohnung.

In der jüngeren Generation ist die Umzugsbereitschaft hoch. Besonders häufig besteht der Wunsch, in ein Eigenheim zu ziehen. Doch steigende Immobilienpreise, ein eingeschränktes Angebot und strikte Finanzierungsanforderungen machen einen Wohnungswechsel laut Mitteilung oft unmöglich. Wohneigentum ist für junge Familien kaum erschwinglich.

«Damit sich das ändert, braucht es Impulse aus Politik und Wirtschaft: innovative Wohnlösungen, niederschwellige Beratung und neue Finanzierungsmodelle beispielsweise für Wohneigentum für alle Lebensphasen», schreibt das BWO.

Die Studie wurde von der School of Management and Law der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften im Auftrag des BWO, des Hauseigentümerverbandes und der Fédération Romande Immobilière durchgeführt. (red.)

VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTION

Grosse Mehrheit der Zuwanderer arbeitet

Eine Analyse des Amts für Arbeit mit dem Amt für Wirtschaft zeigt: 76 Prozent der in den letzten drei Jahren in den Kanton zugezogenen Personen sind erwerbstätig. Bei jenen Personen, die vor rund zehn Jahren zugewandert sind, beträgt die Quote 83 Prozent, so die Volkswirtschaftsdirektion. (red.)



Parteienserie EVP-Tapernoux will nicht nur kritisieren

Die EVP zählt in Küsnacht zu den kleineren Parteien, doch Präsident André Tapernoux bringt sich seit vielen Jahren aktiv ein – auch ohne Sitz im Gemeinderat. Der studierte Mathematiker setzt auf sachliche Diskussionen und parteiübergreifende Zusammenarbeit. So bei der geplanten Dreifachturnhalle: Die Idee geht auf eine Initiative zurück, die Tapernoux gemeinsam mit den Präsidenten von GLP und Grü-

nen lancierte. Den Standort Heslibach hält er trotz Kritik wegen der zentralen Lage und der Nähe zu den Schulen für sinnvoll. Zudem erzählt der Parteipräsident, was er persönlich vom «E» im Parteiamen hält, weshalb es mehr Menschen mit naturwissenschaftlichem Hintergrund in der Politik braucht und wo er sich von der Gemeinde mehr Mut und klarere Planung wünscht. (ts.) BILD TOBIAS STEPIŃSKI **Seite 5**

AUS DER GEMEINDE

Wanderweg Wulp wird saniert

Der Wanderweg im Bereich Wulpsdorf wird zurzeit umfassend erneuert. Wie die Gemeinde Küsnacht mitteilt, genügt der bisherige Zustand den Anforderungen an Sicherheit und Begehrbarkeit nicht mehr. Die Bauarbeiten haben am 30. Mai begonnen und dauern voraussichtlich bis zum 14. Juni 2025. Zu Beginn war eine dreitägige Totalsperrung nötig, seither ist der Weg über eine gelb markierte Umleitung wieder begehbar.

Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit Revierförster Manuel Peterhans geplant und von der Buchmann Partner AG technisch begleitet. Ausgeführt wird es vom Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich im Rahmen eines Baukurses zur Lehrlingsausbildung, unterstützt durch die Firma Würmli & Söhne AG aus Bäretswil.

Die Sanierung ist Teil der laufenden Unterhaltsplanung der Gemeinde. Der Weg wird von vielen Personen aus Küsnacht regelmässig genutzt – sei es für Spaziergänge, den Arbeitsweg oder als Verbindung zwischen Quartieren. Mit der Erneuerung soll die Strecke wieder besser begehbar werden und auch bei nassem Wetter sicher genutzt werden können. (red.)

EISHOCKEY-WM 2025

Schweizer Trainer schreibt Geschichte

Erstmals seit 31 Jahren stand Österreichs Eishockey-Nationalteam wieder in einem WM-Viertelfinal und musste sich dort einer überlegenen Schweizer Mannschaft mit 6:0 geschlagen geben. Hinter dem Erfolg unseres Nachbarlandes steht ein Schweizer: Nationaltrainer Roger Bader, der seit vielen Jahren in Klotten lebt, formte aus dem österreichischen Team eine schlagkräftige Einheit. Im Gespräch mit dem «Küsnachter» blickt Bader auf das historische Turnier zurück, erklärt die Entwicklung seiner Mannschaft und würdigt die starke Leistung der Schweiz, die bis ins WM-Final vorstieß – dort aber erneut Gold verpasste. **Seite 9**

ANZEIGE

Hotz Apotheke und Drogerie Küsnacht
Neueröffnung 1. September 2025



Neu in
Küsnacht
GreenCube



Jetzt entdecken:
www.greencube.space



«Tutanchamun immersiv»: Ausstellung in Zürich wird bis Mitte Juli verlängert

«Tutanchamun» entführt in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse. Das Publikum in der Lichthalle Maag reist in diesem eindrücklichen Multimedia-Spektakel 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, inklusive Full-Body-Virtual-Reality-Erlebnis.

Die Ausstellung «Tutanchamun» entführt die Gäste in das Land der Pyramiden und der Geheimnisse. Die Besucherinnen und Besucher reisen in diesem Multimedia-Erlebnis 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, von den fruchtbaren Uferstreifen des Flusses bis hin zur trockenen Wüste, in der atemberaubende Bauwerke errichtet wurden. Die Gäste erkunden Tempel, Schätze und tauchen in die Geschichte einer Zivilisation ein, von der wir viele kulturelle Elemente geerbt haben und die uns bis heute mit Rätseln fesselt. Die Ausstellung in der Lichthalle Maag in Zürich wurde bis 13. Juli verlängert. (pd.)



Tutanchamun immersiv, neu bis 13. Juli, Lichthalle Maag, Zürich:
www.tutanchamun-immersiv.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 8x 2 Tickets für «Tutanchamun» in der Lichthalle Maag in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 6. Juni ein E-Mail mit Betreffzeile «Tutanchamun» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Die immersive Ausstellung entführt die Gäste in das faszinierende Land der Pharaonen, der Pyramiden und der grossen Geheimnisse.

BILD ANDY JUHLI

Achtung Schulanfang: Der TCS setzt auf gemeinsame Verantwortung

PUBLIREPORTAGE

Der TCS setzt sich seit Jahren für die Sicherheit auf dem Schulweg ein. Um die Sicherheit der Kleinsten im Verkehr zu optimieren, ist die Mitarbeit der Eltern und aller Verkehrsteilnehmenden gefordert. Wichtig zu wissen: Die Vorbereitungen für einen sicheren Schulweg beginnen nicht erst am ersten Schultag. Alle Verkehrsteilnehmenden können sich durch den Safe2School Alert des TCS an den Schulstart erinnern lassen.

Safe2School Alert

Der Schulstart-Alarm per WhatsApp.
Jetzt abonnieren: safe2school.ch



An Informationsveranstaltungen von Kindergärten und Schulen wurden letztes Jahr im Kanton Zürich etwa 21'000 «Trikis» – auch bekannt als «Lüchzgis» – an zukünftige Kindergärtner/innen und 15'000 Sicherheitswesten an angehende Schüler/innen verteilt. Der TCS organisiert diese Verteilung alljährlich und bietet den Eltern zusätzliche Unterstützung in der Vorbereitung auf das Abenteuer Schulweg an.

Der Schulweg als Entwicklungsschritt

Ein selbstständiger Weg zur Schule oder in den Kindergarten ist für die Entwicklung jedes Kindes wichtig und eine spannende Erfahrung. Während Erwachsene



den Schulweg oft einfach als Weg von Punkt A nach Punkt B betrachten, ist er für Kinder viel mehr: Er bedeutet Selbstständigkeit und Freiheit. Dennoch ist es wichtig, diese Freiheit sicher zu nutzen. Es liegt in der Verantwortung der Eltern, ihren Kindern das richtige Verhalten im Strassenverkehr beizubringen. Es empfiehlt sich, den zukünftigen Schulweg in den Wochen vor dem Schulstart mit den Kindern zu üben und sie auf wichtige Verhaltensregeln hinzuweisen.

Lieber Rücksicht als Nachsicht

Kinder sind im Verkehr noch nicht gleich sicher unterwegs wie erwachsene Verkehrsteilnehmende und sind somit auf

deren Rücksicht angewiesen. Zum Beispiel sind Kinder durch ihre Körpergrösse hinter parkierten Fahrzeugen schwer ersichtbar und können unvorhergesehen auf die Strasse treten. Durch erhöhte Aufmerksamkeit im Strassenverkehr können Zusammenstösse vermieden werden.

Kinder lernen bereits früh, dass Fussgängerstreifen erst überquert werden dürfen, wenn die Räder des wartenden Autos stillstehen. Langsames Rollen oder sogar Lichthupen und Handzeichen sollten dringend vermieden werden, denn dies verunsichern die Kinder und kann schlimmstenfalls zu gefährlichen Situationen führen.

Schulstart-Alarm, Übungsmaterial

Der TCS bietet allen eine praktische WhatsApp-Erinnerung zum Schulstart. Jetzt abonnieren: safe2school.ch. Für kostenloses Hilfsmaterial zur Vorbereitung auf den Schulweg scannen Sie den untenstehenden QR-Code.





«Uns hört gleich die ganze Welt», meinte ein Junge beeindruckt. Und so sieht das rollende Studio von aussen gesehen aus.



Für den Radiobus wurde wie bei den Grossen Werbung gemacht.

BILDER ZVG

Schulhaus Goldbach ging on air

Während der diesjährigen Projektwoche der Schule Goldbach unterhielten die Schülerinnen und Schüler ihre Familien und Freunde mit Interviews, Liedern und Abenteuergeschichten auf ihrem eigenen Radiosender.

Damjan Bardak

Die Tür des vollbedruckten Radiobusses öffnet sich, und die Aller kleinsten strömen heraus. Soeben haben die Kindergärtler eine halbe Stunde über den Herbst und Frühling gesprochen. Sie haben sichtlich Freude am speziellen Projekt, wie man den Freudensprüngen und den zufriedenen Gesichtern entnehmen kann. Nun ist Schichtwechsel – die Erstklässler sind an der Reihe. Sie haben gemeinsam mit ihren Klassenlehrpersonen in den vergangenen drei Wochen aus Geschichten über Frösche wie «Der Froschkönig» oder «Das gehört mir» eigene Dialoge aufgeschrieben, sie aufgeteilt und vorlesen geübt. Im Unterricht hatten sie zuvor die Metamorphose von der Kaulquappenlarve bis zum erwachsenen Frosch gelernt.

Respekt vor dem Mikrofon

Wenige Augenblicke vor ihrem Auftritt sind einige Erstklässler angespannt. «Uns hört gleich die ganze Welt», meint ein Junge beeindruckt. Die Tür des Radiobusses wird geschlossen, die Klassenlehrperson gibt das abgemachte Handzeichen, und mehrere Kinderstimmen brüllen

zeitgleich: «DING DING HAAAALLOOO! Herzlich willkommen bei Crazy Frog. In der heutigen Sendung geht es rund.»

Aussergewöhnliche Schulwoche

Vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse bereiteten die Kinder des Schulhauses Goldbach verschiedene Radiosendungen vor. Im Radiobus der Pestalozzi-Stiftung konnten sie Texte vortragen, die ihre Familien und Freunde live im Webradio hören konnten. Im Teamzimmer im Schulhaus Goldbach wurde ein kleines Tonstudio mit mehreren Mikrofonen und einem Mischpult eingerichtet, wo die Schülerinnen und Schüler die Sendungen vorproduzieren konnten. So entstanden Interviews mit teilweise bekannten Persönlichkeiten aus Politik, Vereinsleben oder aus dem Schulumfeld; spannende Reportagen, Abenteuergeschichten, News, Quiz und spontane Diskussionen oder Berichte zu sportlichen Ereignissen wie zur Eishockey-Weltmeisterschaft oder zum Klassenlager.

Mit Technik vertraut machen

«Wir nehmen eine sehr positive Stimmung im Schulhaus wahr und erhalten sehr viel positives Feedback zu unserem

Radio», sagt Martin Enzler, Schulleiter der Schule Goldbach. Die Schülerinnen und Schüler seien sehr motiviert, hätten Spass, lernten genau zu lesen und machten sich mit der Technik vertraut. Für den Schulleiter ist die diesjährige Projektwoche eine aussergewöhnliche Sache, die schon Wochen vor der Durchführung vorbereitet werden musste. Eine Arbeitsgruppe von Lehrpersonen war verantwortlich für die Organisation und erstellte einen Einsatz- und Sendeplan sowie in Zusammenarbeit mit dem Elternrat ein Radiocafé für die Zuhörerinnen und Zuhörer vor Ort. Zudem wurde ein Angebot in Stimmbildung für alle Schülerinnen und Schüler organisiert. Die 5. Klasse gestaltete den Flyer und im Vorfeld der Projektwoche beschäftigte sich die ganze Schule im Unterricht mit der Vorbereitung der Sendungen.

Kinderstiftung schafft Einmaliges

Die Stiftung Pestalozzi setzt sich schweizweit dafür ein, dass Kinder und Jugendliche gute und gleichberechtigte Bildung geniessen. Eine Initiative der Organisation ist das Projekt «Power up», welches es Schulklassen ermöglicht, für einzelne Tage oder eine Woche ein Radiopro-

gramm zu gestalten. Dafür hat die Stiftung einen Radiobus, ausgestattet mit Mikrofonen und der nötigen Technik, um Liveübertragungen zu ermöglichen.

«Es ist spannend, was die Kinder alles zu sagen haben, wenn sie die Möglichkeit erhalten, gehört zu werden», sagt ein Angestellter der Pestalozzi-Stiftung. Im Zentrum des Projekts stehe vor allem das Erlebnis, das für die allermeisten einmalig sei. «Doch vielleicht begeistert sich ein Kind durch das Schüllerradio für Medien», sagt der Angestellte der Stiftung lachend.

Radio, Kaffee und Kuchen

Ob im Auto, am Arbeitsplatz oder unterwegs – auf der Website der Pestalozzi-Stiftung konnte das Radioprogramm der Schule Goldbach jederzeit verfolgt werden. Wem das allerdings noch zu wenig war, der konnte auf dem Pausenplatz des Schulhauses bei Kaffee und Kuchen die verschiedenen Sendungen im Radiocafé geniessen. Von zehn Uhr morgens bis am Mittag bzw. am Nachmittag verpflegten die Schülerinnen und Schüler, unter Mithilfe des Elternrats, ihre Liebsten gleich selbst – wenn sie nicht gerade Teil einer Moderation waren. Neben Festzelt und

Festbänken waren Lautsprecher aufgestellt, damit keine Minute der Radiosendungen vor Ort verpasst wurde.

Kleine Reporter, grosse Fragen

Auch Gäste fanden den Weg in die Studios der Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Goldbach. Wie der Vereinspräsident des FC Küsnacht, Thomas Frei, dessen Söhne die Schule früher besuchten. Er hatte Freude an der Einladung und meinte: «Ich brauchte nicht lange zu überlegen, als ich von der Schule für ein Interview eingeladen wurde.» Gemeinsam mit den Knaben, die ihn befragten, hatte er einen Riesenspass. Auch ein Förster, Angestellter des Tierheims Strubeli, ein Fernsehmoderator, der seit Jahren die Wettersendung auf SRF moderiert, ein Torhüter eines Zürcher Fussballclubs und der Gemeindepräsident Markus Ernst stellten sich den Fragen der Jungmoderatoren.

Mit dem Ende der fünftägigen Radiowoche kehrt wieder Normalität ins Schulhaus Goldbach zurück. Für die Schülerinnen und Schüler steht in der kommenden Woche der Sporttag auf dem Programm und für den Radiobus geht es als Nächstes nach Zofingen.

SPRINGKONKURRENZ PFANNENSTIEL VON 23. BIS 25. MAI

Pferdesport auf hohem Niveau und mit Fairness

Die diesjährige Springkonkurrenz Pfannenstiel war laut einer Mitteilung ein voller Erfolg: Sportlich vielseitig, bereits weit im Voraus ausgebucht und von grossem Zuschauerinteresse begleitet. Somit bestätigte sich der Anlass einmal mehr als einer der bedeutendsten Pferdesportanlässe der Region. Trotz teilweise wechselhaftem Wetter fanden sich an allen drei Tagen zahlreiche Gäste auf der Pferdesportanlage Pfannenstiel ein – auch dank einer Festwirtschaft mit Rekordumsatz und einem eingespielten OK-Team, das organisatorisch höchsten Ansprüchen gerecht wurde.

Erstmals wurde im Rahmen der Springkonkurrenz Pfannenstiel der vom Schweizer Tierschutz (STS) und Swiss

Equestrian unterstützte «Happy Horse» Award verliehen – als Anerkennung für besonders pferdefreundliches Verhalten auf dem Abreitplatz. Die Auszeichnung wurde am Sonntag in der R/N105-Prüfung «Preis der Stübben Schweiz» vergeben, in der alle Reiterinnen und Reiter von Fachpersonen beim Abreiten beobachtet und bewertet wurden. Erfreulich: Gleich mehrere Teilnehmende erfüllten die hohen Kriterien und erreichten das erforderliche Punktetotal von mindestens 48. Der Award wurde von Publikum und Teilnehmenden gleichermaßen mit Interesse aufgenommen. (e.)

Die einzelnen Resultate gibts auf www.rvzru.ch



Jan Honegger aus Stäfa ritt fehlerfrei im OKV-Cup.



Michaela Zmoos siegte im Derby von Meilen.

BILDER SPORTFOTO MO/ ZVG

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Physische Bauakten

Bauherrschaft: Susan Rominger, Alte Landstrasse 37, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasser: Donald Spitzer Architekten AG, Schützenwiesstrasse 13, 8124 Maur
Objekt/Beschrieb: Umgebungsgestaltung, Erstellung Aussen-schwimmbad, Pergola und Sichtschutzwand beim Gebäude Vers.-Nr. 4002, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12407
Zone: W2/1.40
Strasse/Nr.: Alte Landstrasse 37, 8700 Küsnacht

Physische Bauakten

Bauherrschaft: World of Bonnie, Dorfstrasse 9, 8700 Küsnacht; vertreten durch Beseder Immobilien GmbH, Soodstrasse 52, 8134 Adliswil
Projektverfasser: Burkard Design GmbH, Langgasse 47b, 6340 Baar
Objekt/Beschrieb: 5. Projektänderung, Aussengerät Klimaanlage zum Innenausbau Café und Beauty-Salon, Gebäude Vers.-Nr. 2448, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9742
Zone: K3
Strasse/Nr.: Bahnhofstrasse 8, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: oora AG, Engulgasse 2, 9000 St. Gallen
Projektverfasserin: ONAR GmbH, Seestrasse 49, 8702 Zollikon
Objekt/Beschrieb: Abbruch der Gebäude Vers.-Nrn. 2061 und 2058 sowie Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 5416
Zone: W2/1.50
Strasse/Nr.: Bergstrasse 9, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Bundesamt für Zoll und Grenzschutz, Taubenstrasse 16, 3003 Bern
Projektverfasserin: Gruner AG Ingenieure und Planer, Thurgauerstrasse 80, 8050 Zürich
Objekt/Beschrieb: Erstellen einer stationären Erfassungsanlage zur Erhebung der Schwerverkehrsabgabe LSVA auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12758
Zone: Freihaltezone F
Strasse/Nr.: Goldbach, vis-à-vis Seestrasse 33 und 35

eBaugesuch

Bauherrschaft: Polimoba AG, Untere Heslibachstrasse 44a, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasserin: Doppler Muhl Architekten AG, Seestrasse 59, 8703 Erlenbach
Objekt/Beschrieb: Energetische Sanierung und Balkonersatz am Gebäude Vers.-Nr. 2669, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11427
Zone: W3/2.40
Strasse/Nr.: Erlenweg 5 und 7, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Marc Saxer, Unterseestrasse 21, 7050 Arosa
Projektverfasserin: Nader Interior GmbH, Seefeldstrasse 152, 8008 Zürich
Objekt/Beschrieb: Anbau Wintergarten, Anpassung Balkonfenster sowie Einbau von 2 Dachflächenfenstern beim Gebäude Vers.-Nr. 2160, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12532
Zone: W2/1.40
Strasse/Nr.: Himmelstrasse 2, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Seraina und Moritz Geilinger, Binzallee 22, 8055 Zürich
Projektverfasserin: Staubach Putzmann Architekten GmbH, Reichsgasse 30, 7000 Chur
Objekt/Beschrieb: Neubau Terrasse, Vergrößerung Fenster sowie innere Umbauten beim Gebäude Vers.-Nr. 1352, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11967
Zone: W3/2.40
Strasse/Nr.: Zürichstrasse 79, 8700 Küsnacht

eBaugesuch

Bauherrschaft: Tobias Häckermann und Andreia Fernandes, Allmendstrasse 71, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasser: S. Müller Holzbau, Sirnacherstrasse 6a, 9500 Wil SG
Objekt/Beschrieb: Abbruch und Neubau Einfamilienhaus, Gebäude Vers.-Nr. 2567, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8247
Zone: W2/1.40
Strasse/Nr.: Allmendstrasse 71, 8700 Küsnacht

eBaugesuche können während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, über folgenden Link <https://portal.ebaugesuche.zh.ch/eaufgabe> oder QR-Code eingesehen werden.



Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist **nur** über das Portal (eAufgabeZH) gestellt werden.

Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

Die **physischen Bauakten** liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Abteilung Hochbau und Planung der Gemeinde Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit nicht.

30. Mai 2025
Die Baukommission

Bestattungen

Bär geb. Giussani, Luisa, von Wildhaus-Alt St. Johann, Alt St. Johann SG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 28. Dezember 1943, gestorben am 20. Mai 2025

Zwahlen, Ines Esther, von Wetzikon ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Höhenstrasse 30, geboren am 19. November 1932, gestorben am 15. Mai 2025

30. Mai 2025
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten

Gemeindepräsident Markus Ernst lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein

auf **Montag, 2. Juni 2025, 17.00 bis 18.00 Uhr**

in sein Büro im Gemeindehaus, 2. Stock.

Es können Anliegen aller Art mit dem Gemeindepräsidenten besprochen werden. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

30. Mai 2025
Die Gemeinderatskanzlei

Reformierte Kirche



Die Kirchenpflege lädt die Kirchgemeindemitglieder herzlich ein zur

Kirchgemeindeversammlung

am **Montag, 2. Juni 2025, 19.30 Uhr**
Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5

Geschäfte:

1. **Genehmigung der Jahresrechnung und der Sonderrechnungen 2024**
 2. **Zwischenbericht über die Tätigkeit der Pfarrwahlkommission**
 3. **Beauftragung der bestehenden Pfarrwahlkommission für die ab Frühjahr 2026 entstehende Vakanz**
 4. **Kirchgemeindeversammlung Protokollabnahme**
 5. **Entgegennahme des Jahresberichtes 2024 der Kirchenpflege**
- Umfrage und Diskussion

Die detaillierten Akten liegen von 16. Mai bis 2. Juni 2025 zur Einsicht während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr, andere Zeiten auf telefonische Anfrage) im Sekretariat Jürgehus auf. Der beleuchtende Bericht sowie die vollständigen Unterlagen zu den einzelnen Traktanden sind auch auf rkk.ch abrufbar.

Stimmberechtigt sind alle in der Gemeinde Küsnacht wohnhaften Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Aktivbürgerrechtes sind. Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind stimmberechtigt, wenn sie über eine ausländerrechtliche Bewilligung B, C oder Ci verfügen. Nicht Stimmberechtigte sind als Gäste willkommen.

30. Mai 2025
Die reformierte Kirchenpflege Küsnacht

Der Mathematiker in der EVP

Lokalpolitik bedeutet für ihn nicht nur Kritik, sondern Mitgestaltung. EVP-Präsident und studierter Mathematiker André Tapernoux sagt, was er vom «E» im Parteinamen hält, was in Küsnacht besser laufen muss und warum es mehr Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in der Politik braucht.

Tobias Stepinski

An einem der ersten warmen Frühlingsmorgentage sitzt André Tapernoux (53) auf einem Bänkli beim Känzeli oberhalb von Küsnacht. Sein Blick schweift über den Zürichsee. «Das ist einer meiner Lieblingsorte.» Ein Ort zum Nachdenken und einer, der gut zu ihm passt: überlegt und zurückhaltend.

Bevor es um politische Themen und Küsnacht geht, bleibt man an seinem Nachnamen hängen. «Tapernoux» klingt nicht nach Zürichsee. «Meine Vorfahren waren Hugenotten (französische Protestanten) und sind im 18. Jahrhundert nach Vevey geflüchtet», erzählt Tapernoux. Sein Urgrossvater kam später nach Zürich. Seither ist die Familie hier zu Hause. «Manchmal erwarten die Leute, dass ich fließend Französisch spreche», sagt er mit einem Schmunzeln, «aber mein Französisch ist eher eingerostet.»

Ins Amt reingerutscht

Politik war in der Familie Tapernoux stets präsent: Die Mutter engagierte sich in der EVP, der Bruder ist ebenfalls politisch aktiv, der Vater war Mitglied der Schulpflege. Der Weg zur Partei kam für André Tapernoux trotzdem nicht aus einem Plan heraus, sondern eher beiläufig. Über eine kirchliche Jugendorganisation wurde er angesprochen: «Wir brauchen noch Leute für die Liste», hiess es. Ich dachte: Ja, warum nicht.»

«Das (E) steht für einen Wertekompass, keine Ausschliesslichkeit, aber ein Fundament.»

Auch als er 2009 nach Küsnacht zog, hatte er nicht vor, sich politisch einzubringen. Doch wie so oft wird man einfach gefragt, und plötzlich macht man mit. Einige Jahre später übernahm er das Präsidium der Ortspartei. Eine Aufgabe, die je nachdem, was gerade läuft, viel oder weniger Zeit beansprucht. «Dabei hat man es zum Glück auch selbst in der Hand, was man anreisst oder eben auch nicht», sagt er. Der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen, das Mitgestalten und Vernetzen seien zwar fordernd, aber auch bereichernd. «Man geht auf Leute zu und bekommt dabei sehr viel zurück.»

Namenswechsel? Lieber nicht

Den Schritt der CVP, sich zu «Mitte» umzubenennen, hat Tapernoux genau verfolgt. «Natürlich kann man sagen, dass die Mitte seither erfolgreicher geworden ist, aber ob das wirklich am Namen liegt, ist schwer zu sagen.» Bei der EVP hingegen kann er sich eine Partei ohne das «E» kaum vorstellen.

«Das (E) steht für einen Wertekompass, keine Ausschliesslichkeit, aber ein Fundament», sagt Tapernoux. Gerade in einer kleineren Partei wie der EVP sei dieser Bezug für viele Mitglieder identitätsstiftend. Zwar gebe es auch Stimmen, die das Etikett als abschreckend empfänden, doch für ihn sei es ein innerer Referenzpunkt. Ein Namenswechsel allein bringe keine neuen Wähler, so seine Überzeugung. Offen für eine parteiinterne Diskussion darüber sei er aber jederzeit.

Es braucht mehr Wissenschaftler

Der studierte Mathematiker arbeitet heute als Pensionskassenexperte bei der

EVP-Präsident André Tapernoux ist Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde Küsnacht.

BILD TOBIAS STEPINSKI

Keller Experten AG. Zuvor war er unter anderem bei der Zurich Versicherung, bei Mercer und bei der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) tätig. «In meinem Job geht es um langfristige Perspektiven», sagt Tapernoux. Auch in der Politik wolle er mit Weitblick und einer nüchternen Haltung handeln.

Deshalb findet er es wichtig, dass sich Menschen mit mathematischen und naturwissenschaftlichem Hintergrund politisch engagieren. Nicht weil sie automatisch bessere Lösungen hätten, sondern weil sie den Diskurs mit einer analytischen Denkweise bereichern könnten. «Viele aus der exakten Wissenschaft sind eher zurückhaltend und scheuen den politischen Austausch, aber auch sie braucht es.»

Gleichzeitig betont er, dass es Lokalpolitiker mit verschiedenen beruflichen

«Wir können nicht für alle günstigen Wohnraum schaffen, aber wir können mehr bauen und gezielter Planen.»

André Tapernoux
Präsident EVP Küsnacht

Hintergründen brauche. «Am Ende zählt vor allem die Bereitschaft, sich einzubringen.» Die Vielfalt empfindet er als besonders wertvoll: «Da gibt es Menschen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven – Akademiker genauso wie

Handwerker, Eltern oder andere Engagierte.»

Verantwortung statt Kritik

Dass die EVP im Küsnachter Gemeinderat keinen Sitz hat, sieht Tapernoux nicht als Nachteil. Auch ohne offizielles Mandat lasse sich politisch etwas bewirken, wenn man bereit sei, Verantwortung zu übernehmen. «Es genügt nicht, nur zu kritisieren, was der Gemeinderat macht. Man muss auch selbst Projekte anstossen.»

Thema Wohnungsmarkt

Ein Beispiel dafür sei die parteiübergreifende Initiative zur Dreifachturnhalle, die er gemeinsam mit den Präsidenten von GLP und Grünen eingereicht hat. Für ihn zeigt das: Politisches Engagement muss nicht zwingend über Ämter laufen. «Opposition bedeutet für mich

«Dieses Projekt ist eine Chance für ganz Küsnacht»

Die Idee einer neuen Dreifachturnhalle geht auf eine parteiübergreifende Initiative von drei Küsnachter Parteipräsidenten zurück: Philippe Guldin (GLP), Jörg Stüdeli (Grüne) und André Tapernoux (EVP). Nachdem die Initiative 2022 angenommen wurde, prüft die Gemeinde seither mögliche Standorte.

Vor kurzem stellte der Gemeinderat im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkungsveranstaltung den Standort Heslibach zur Diskussion und erntete Kritik. Viele Anwohnende befürchten mehr Verkehr und eine angespannte Parkplatzsituation. Auch Tapernoux ist als Anwohner direkt betroffen, dennoch plädiert er für eine gesamtheitliche Sicht: «Solche Projekte wecken immer Emotionen – vor allem, wenn man selbst betroffen ist. Aber dass man in der Nähe wohnt, darf nicht das einzige Argument dagegen sein.»

Für ihn gibt es Gründe für beide Standorte: Für Heslibach sprechen die zentrale Lage und die intensivere Nutzung durch Schulen, für den Falbacher der anvisierte Sportcluster und damit verbunden die bessere Situation bezüglich Verkehr (Parkplätze) und Restauration.

nicht einfach Nein zu sagen, sondern konstruktiv mitzugestalten.»

Ein drängendes Thema sieht André Tapernoux im Küsnachter Wohnungsmarkt. «Wenn wir unser heutiges Haus nicht hätten, wüsste ich nicht, ob wir mit unseren Kinder überhaupt in Küsnacht bleiben könnten», sagt der EVP-Präsident. Die hohen Preise machten es selbst für Einheimische zunehmend schwierig, in der Gemeinde zu bleiben. Für ihn ist das mehr als eine persönliche Sorge. Wer fortziehen müsse, verliere die Bindung zur Gemeinde und damit auch die Bereitschaft, sich etwa in Vereinen, der Feuerwehr oder der Lokalpolitik zu engagieren. «Wenn wir wollen, dass Menschen sich weiterhin einbringen, dann müssen wir auch dafür sorgen, dass sie hier wohnen können.»

In Küsnacht gebe es aus seiner Sicht eine Neigung dazu, bei neuen Projekten zuerst die Nachteile zu sehen. «Wir haben noch Raum, wir haben Nähe zur Stadt – warum nutzen wir das nicht?», fragt er. Vom Gemeinderat erhofft er sich Weitblick: «Wir können nicht für alle günstigen Wohnraum schaffen, aber wir können mehr bauen und gezielter planen.»

Bei den persönlichen Zielen gibt sich Tapernoux ganz gelassen: «Derzeit strebe ich kein neues politisches Amt an.» Für den Kantonsrat kandidierte er 2023 – allerdings erfolglos. «Es ist immer eine Erfahrung, einen Wahlkampf zu machen», sagt er heute.

Festgesetzt ist für ihn hingegen ein anderes politisches Engagement: Bei den nächsten Gemeindewahlen wird er erneut für die Rechnungsprüfungskommission kandidieren. «Ich weiss, das gilt als trocken, aber mir gefällt die Arbeit in einem kompetenten Team, bei dem die Chemie stimmt.»

«Dann bin ich auch mal weg»

Trotz Engagement in Beruf und Politik bleibt bei Tapernoux auch Raum für Privates. Besonders wichtig sind ihm die jährlichen Ferien, meist verbunden mit Besuchen bei Freunden und Verwandten, sowie Bewegung in Form von Velofahren oder Wandern. Tapernoux: «Das lasse ich mir nicht nehmen. Dann bin ich auch mal weg.»

Unsere lose Partei-Serie

Der «Küsnachter» porträtiert in einer losen Serie die Präsidentinnen und Präsidenten der politischen Parteien in Küsnacht. Bisher erschienen sind die Porträts über die FDP, die Mitte und die SVP. Geplant sind GLP, SP und Grüne.



Porträt des Mitte-Präsidenten aus Küsnacht und Erlenbach
www.derkuesnachter.ch



kultur küsnacht

Sonntag
15.06.2025
17.00 Uhr

Einlass 16.30 Uhr

Seehof Festsaal
Hornweg 28
8700 Küsnacht

Kulturpreis Küsnacht 2025
Verleihung an Alessandro Alder

Der Küsnachter Pianist Alessandro Alder erhält den Förderpreis der Gemeinde. Zur feierlichen Preisverleihung mit anschliessendem Apéro ist die interessierte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Anmeldung via Gemeinde-Website oder QR-Code:

Eintritt frei
Anmeldung erforderlich

www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht



30. Mai 2025

Das Kultursekretariat



Verein Ortsgeschichte Küsnacht

Thomas Mann & Küsnacht

6. Juni 2025
19.00 Uhr

Semihalle, Kantonsschule Küsnacht

Referent: Dr. Thomas Sprecher

Anmeldung erforderlich
ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Mit Apéro, offeriert von der Kulturkommission Küsnacht

MANN
2025 150 years of Thomas Mann

 **küsnacht**



30. Mai 2025

Das Kultursekretariat

Offener Lesetreff
in der Bibliothek

Möchten Sie sich mit anderen über Bücher austauschen?
Dazu haben Sie im «Offenen Lesetreff» Gelegenheit.
Im Juni sprechen wir über

Oben Erde, unten Himmel
von Milena Michiko Flašar.



Montag, 7. Juli 2025 von 9.30 – 11 Uhr oder
Donnerstag, 10. Juli 2025 von 19.30 – 21 Uhr

Nächster Lesetreff:
Mo, 1. Sept. oder Do, 4. Sept.: *Die Brücke über die Drina* von Ivo Andrić

Bibliothek Küsnacht | Untere Heslibachstrasse 33 | bibliothek@kuesnacht.ch | 044 910 80 36

30. Mai 2025

Die Bibliothek





Das «Geburtstagskind» Tägerhalde im Frühlingskleid. Seit 2015 bietet das Zentrum Wohn- und Pflegeplätze für hochbetagte Küssnacherinnen und Küssnachter.

BILDER MARTIN BACHMANN

10 Jahre Tägerhalde – wie die Zeit vergeht

Kaum zu glauben, das neue Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde ist seit zehn Jahren in Betrieb. Eine Erfolgsgeschichte für die hochbetagten Küssnacherinnen und Küssnachter. Ein Rückblick auf Planung, Bau und Entwicklung.

Martin Bachmann*

Das 1975 eröffnete Alterswohnheim Tägerhalde wurde als typisches Altersheim errichtet. Die Entwicklung des Wohnens und der Pflege im Alter sowie der bauliche Zustand zeigten den Verantwortlichen in der Gemeinde anfangs der 2000er-Jahre, dass das bestehende Gebäude den zukünftigen Anforderungen nicht mehr genügen würde. 2008 wurde ein Architekturwettbewerb für ein neues Alterszentrum ausgeschrieben, den das renommierte Architekturbüro Bob Gysin + Partner BGP, aus Zürich, gewann. Im No-

vember 2009 stimmte der Souverän von Küssnacht dem Projektierungskredit und im Mai 2011 dem Baukredit von rund 68 Millionen Franken zu. Dieser umfasste auch die Renovationsarbeiten an den Gebäuden auf dem Areal des ehemaligen Pflegeheims am See (auch Hörnli-Areal genannt). Für den Neubau Tägerhalde standen rund 56 Millionen Franken zur Verfügung.

Der Neubau

Die Abbrucharbeiten der alten Tägerhalde wurden im August 2012 aufgenommen. Die Realisierung des komplexen

Bauwerks sowie die gesetzlichen Vorgaben für ein Haus, das hochbetagte, pflegebedürftige Menschen beherbergt, stellten die Architekten und die Generalunternehmung vor einige Herausforderungen. Trotz anspruchsvollem Baugrund und zeitweise garstigen Wetterbedingungen konnte am 28. November 2013 die Aufrichte gefeiert werden. Die vielschichtigen Arbeiten im Innern des Gebäudes gingen zügig voran und der Zeitplan wurde eingehalten. Ende Mai 2015 konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihr provisorisches Wohnquartier am See verlassen und termingerecht in den Neu-

bau einziehen. Im Rahmen eines feierlichen ökumenischen Gottesdienstes wurde das Zentrum am 21. Juni 2015 offiziell seiner Bestimmung übergeben. Damals war der Pressemitteilung zu entnehmen: «Ein wunderschöner und funktioneller Gebäudekomplex allein ist noch kein Garant für das Wohlbefinden der Bewohnenden. Vielmehr seien es die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Stufen, die die Räume zum Leben erwecken und ein lebenswertes Dasein ermöglichen.»

Die Bilanz

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich die konzeptionellen Vorgaben bewährt haben. Die Pflegezimmer und Wohnungen sind meist zu 100 Prozent belegt und bieten eine hohe Aufenthaltsqualität. Trotz gesundheitlichen Beeinträchtigungen leben die Menschen gerne in der Tägerhalde. Das Ziel, auch dörfliches Leben in das Zentrum zu integrieren, hat sich verwirklicht. Die Dienstleistungsangebote werden durch Küssnacherinnen und Küssnachter rege genutzt. Das Tägerhalde-Restaurant Ruschmoos verdankt seinen Namen einem Wortspiel aus Rumensee, Schübelweiher und Tägermoos. Das Restaurant erfreut sich grosser Beliebtheit bei auswärtigen Gästen, schliesslich bietet die Küchenbrigade ein ausgezeichnetes Essen an. Auch das eingemietete Physio- und Fitnesszentrum der Firma Physioline wird fleissig genutzt. Das Zusammensein von

Bewohnenden und Teilen der Dorfbevölkerung ist vollauf gelungen.

Verantwortung neu bei der GNK

Seit dem 1. Januar 2024 werden die Alterszentren von der Gesundheitsnetz Küssnacht AG (GNK) unter unveränderter Führung betrieben. Dieser Auslagerung des Alters- und Gesundheitswesens aus der Gemeindeverwaltung wurde im Juni 2024 vom Küssnachter Souverän zugestimmt. Es ist wichtig festzuhalten, dass der Aktionär die Politische Gemeinde Küssnacht ist und nicht eine private Unternehmung. Die GNK AG hat nun ihr erstes Betriebsjahr hinter sich und es darf festgestellt werden, dass die Qualität, welche in der Tägerhalde sowie im Wangensbach erbracht wird, keine Abstriche erfahren hat.

Mögen noch viele Küssnacherinnen und Küssnachter erfüllte Tage und Jahre innerhalb der Mauern des «Geburtstagskindes» Tägerhalde verbringen – umsorgt von engagierten und herzlichen Mitarbeitenden.

*Der Autor ist im Beirat der GNK



Das Alterswohnheim Tägerhalde vor dem Abbruch mit Wandgemälde des bekannten Schweizer Schauspielers Heinrich Gretler (1897–1977).

GEDANKEN ZU EINEM BILD

Der Dragoner, sein Rappe und der Wangensbach

Der Wangensbach hat eine sehr alte Geschichte. Der grosse Rebbegg wird 1246 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt. 1624 erbaute Beat Werdmüller, ein Seidenfabrikant aus Zürich, das Herrenhaus. Der Zürcher Bürgermeister Johann Caspar Hirzel erweiterte das Gebäude 1678 zum Schloss von Küssnacht – mit Turm und Befestigung. Neben dem Weinbau betrieb er die Seidenfabrikation in den Häusern beim Hotel Sonne. 1772 ging das Gut an Hans Jakob Boller, Weinbauer und Besitzer einer Seidenfabrikation. In dieser Zeit wurden Turm und Befestigung zurückgebaut.

Denkstätte und Zufluchtsort

Unter Bollers Sohn bewohnte alt Küssnacher Amtmann Hans Kaspar Escher einen Teil des Gebäudes. Er wurde regelmässig von seinen Jugendfreunden Johann Heinrich Pestalozzi und Johann Caspar Lavater besucht. Auch Reformpädagoge Philipp Emanuel von Fellenberg kehrte bei Escher im Wangensbach ein. 1795, als sich die Landbevölkerung im Stäfner Handel für ihre Rechte wehrte, war der Wangensbach geheimer Versammlungsort der Anführer des Aufstands.

Seit 1851 leitete Johann Heinrich Meyer, Lehrer am Seminar in Küssnacht,

am selben Ort eine private Handelsschule für Knaben. Bei ihm versteckten sich Giuseppe Mazzini und weitere italienische Freiheitskämpfer. 25 Jahre später schrieb C. F. Meyer im Wangensbach sein Küssnachter Gedicht «Der Rappe des Comturs» und den Roman «Jürg Jenatsch». Nach Meyers Wegzug übernahm der amerikanische Konsul und Schriftsteller Samuel Hawkins Marshall Byers dessen Wohnung. Der Freund General Sherman, der als Einziger seines Regiments den Civil War überlebt hatte, fand im ländlichen Wangensbach für sich und seine Familie ein Friedensparadies.

Vom Familiensitz zum Altersheim

1883 kaufte der Küssnachter Pfarrer Paul Burkhard den Wangensbach für seine Frau Henriette Burkhard-Ziegler, die Schwester von C. F. Meyers Mutter. Aus ihrer Zeit stammt die heute noch sichtbare Gestaltung der Umgebung: der Vorplatz zum See hin mit Baumreihe und Balustrade, die Gartenanlage mit den chaussierten Wegen, das kleine Bachtobel und der Weiher mit den Grotten. Hier wuchs ihr Sohn auf – der spätere Nationalrat Diethelm Burkhard-Abegg, der den Wangensbach während mehreren Jahren bewirtschaftete. Nach 24 Jah-



Gottfried Elliker auf seinem Rappe schützend vor dem Wangensbach. BILD ZVG

ren im Besitz von Ingenieur Albert Ryffel und seiner Familie kaufte die Gemeinde das Gut und richtete 1932 ein Altersheim ein. 1957 entstand an der Stelle des ehemaligen Lehenhauses und einer

Scheune der Altersheimneubau von Architekt Rudolf Joss, der – saniert und um einen Seitentrakt ergänzt – 1993 neu eröffnet wurde. Im Bewusstsein der Bedeutung der Mobilmachung stellte sich

Gottfried Elliker auf seinem Rappe schützend vor den Wangensbach, der für ihn wie kein anderer Ort die reiche Geschichte und gemeinsame Identität Küssnachts verkörperte. Barbara Schmid

Kulturwoche in der Tägerhalde
Von 8. bis 13. September 2025, Highlights:
9. Sept.: «Die Zauberflöte der Tägerhalde»
10. Sept.: Stefan Roos – Schlagerkonzert
13. Sept.: Tag der offenen Tür



Weitere Informationen:
www.gnkag.ch



Perot mit einem dynamischen Abschluss, scharf beobachtet von den Doppeltorschützen und Teamstützen Stiel und Meier (v.l.).
Schlussendlich lautetet das Resultat 10:0 für Küsnacht.

BILD MARCEL VON ALLMEN



Was für ein Bild! Erne (im roten Trikot) köpft kraftvoll zum
2:0 für den FCK gegen Kloten ein.

BILD LYNN BRÄNDLI COMMUNITY

WASSERBALL

Toller Rang drei für den Nachwuchs

Die Wasserballer der U12 beenden die Saison mit einer fantastischen Leistungssteigerung zum Vorjahr und holen sensationell die Bronzemedaille an die Goldküste.

Zollikon und Küsnacht hat eine Bronzemedaille mehr! Mit der sanierungsbedingten Schliessung vom Zolliker Fohrbach im September 2024 war für viele Athleten nicht klar, wohin die Reise gehen sollte. Dank der grosszügigen Unterstützung der Gemeinde Küsnacht und der Stammvereine KSV und dem SKZ - die Schwimmvereine von Küsnacht und Zollikon - machten sich das Team und die Trainer an die Arbeit. Es wurde hart und konzentriert gearbeitet und es wurde auf vieles verzichtet.

Nie einen Ausrutscher

Die U12 hatte sich während der ganzen Saison keinen Ausrutscher geleistet und sämtliche Spiele der Qualifikation für sich entschieden. Das Ticket für die Final 8 war nach der Zwischenrunde also mehr als verdient. Am vergangenen Sonntag, dem 25. Mai, war es dann so weit: Die Elite der U12-Nachwuchswasserballer traf sich zum Finalturnier in Nyon in der Piscine Chéserey.

Jubel um Bronze

Mit dem Auftaktspiel gegen Lausanne Aquatique (7:5) legte das Team der Spiel- und Trainingsgemeinschaft von Aquastar und Frosch Ägeri den Grundstein für den späteren Erfolg. Das zweite Spiel gegen Horgen (11:2) ging leider verloren, aber gegen die WBKSM Zürich gewannen die Wassersterne den Halbfinal mit 5:0. Die verdiente Bronzemedaille wurde bejubelt wie ein Sieg. Die beiden Trainer Laszlo Balzam und David Zsombor lobten das Team im Anschluss mit strahlenden Augen und heiserer Stimme.

«Wie ein Wunder»

Laszlo Balzam: «Es ist wie ein Wunder, wenn ein Team über den Status quo hinausgeht. Sie haben es richtig gemacht und viele andere inspiriert.»

Auch David Zsombor lobte die eingeschlossene Einheit über alles: «Bei allem, was wir gemeinsam erreicht haben, macht mich die Selbstlosigkeit des Teams am stolzesten. Das Team hat während der Saison mehr gegeben als genommen. Sie sind damit echte Vorbilder für mich.» (e.)

Küsnachts Fussballerinnen und Fussballer überzeugten

Das Herren-Team 1 fegte Fällanden mit einem «Stängeli» vom Platz, die Frauen 1 zeigten eine starke Reaktion, und auch in der B Youth League war Küsnacht topp. Bitte mehr davon.

Thomas Frei

Das Fanion-Team des FCK rockte den Heselbach und spielte mit dem bedauernswerten Tabellenletzten Katz und Maus. Das (Eishockey-)Resultat von 10:0 (3:0) war auch in dieser Höhe korrekt, der Sieg hätte gar noch höher ausfallen können. Sehr wertvoll war zudem, dass sieben verschiedene FCK-Schützen in die Maschen trafen, während Frei fünf Assists verbuchte. Drei Runden vor Schluss zierte das Herren-Team immer noch mit sechs Punkten Vorsprung die Tabellenspitze.

Bei den Frauen winkt Rang 3

Das Frauen 1-Team rehabilitierte sich für den schwachen Auftritt am letzten Wochenende mit einem verdienten und souveränen Sieg (2:0, Pause 1:0) gegen Kloten. Da Uster verlor, ist plötzlich wieder ein dritter Platz in Sichtweite, insbesondere weil Uster kein einfaches Schlussprogramm mehr hat. Das Herren 2-Team erkämpfte sich in extremis ein 2:2-Unent-

schieden gegen Männedorf. Hollenweger und Bleuler in der 93. Minute sicherten dem FCK einen verdienten Punkt. Der Platz in der oberen Tableauhälfte ist zementiert, aber Anlauf für den Aufstieg muss in der Saison 2025/26 geholt werden. Das Frauen-2-Team löste die heikle Aufgabe gegen den Abstiegs konkurrenten Hausen a/A sehr gut. 4:1 stand am Schluss auf der leider nicht vorhandenen Anzeigetafel. Damit hat das Team drei Runden vor Schluss fünf Punkte Vorsprung auf den Abstiegsplatz. Das Frauen-3-Team reitet ebenfalls weiter auf der Erfolgswelle: 5:0 gegen Veltheim. Je länger das Spiel dauerte, desto stärker wurde der Auftritt der Küsnachterinnen. Defensive spielten sie erneut fehlerlos (zum fünften Mal in sieben Spielen zu null) und vorne klingelte es regelmässig durch Bettoni (3), Fardjaoui und Fossaluzza.

B-Youth-League-Team brillierte

Das B-Youth-League-Team spielte erneut von vorne bis hinten top. Wettswil-Bon-

stetten hatte nicht den Hauch einer Chance und vorne spielte die Musik. Ineichen erzielte ein Traumtor! Er nahm einen hohen Ball herrlich an, düpierte drei Verteidiger und erzielte ein Billardtor vom Pfosten beim Lattenkreuz rüber zum anderen Pfosten und dann rein in die Maschen. Das Duo Schreiber und Richterich doppelte in Hälfte zwei nach. Damit ist das Team vier Runden vor Schluss mit zwei Punkten Rückstand auf die Tabellenspitze in Lauerstellung.

Auch das B-c-Team macht erneut von sich reden: 3:2-Sieg gegen Bosna und damit zweiter Platz mit einem Verlustpunkt auf den Leader, zwei Spiele vor Saisonabschluss und bevor es in zwei Wochen zum Showdown gegen den Leader geht. Bei den C-Juniorinnen und Junioren glänzten die a-Teams. Die Jungs bezwangen Dübendorf mit 6:0 Toren auf einem unterirdisch schlechten Rasen. Die Mannschaft liess sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen, erzielte bereits in Minute zwei das 1:0 (Tramontana) und liess dann Ball

und Gegner laufen. Als Letzterer ermüdete, schlugen sie ab der 60. Minute zu und erzielten noch fünf weitere Treffer durch Tramontana, Dätwyler, Kessler, Waardenburg und Varela. Vier Spiele vor Schluss steht das Team weiterhin auf dem Aufstiegsplatz, mit Witikon wartet Mitte Juni jedoch noch ein harter Brocken.

C-a-Juniorinnen gewannen

Die C-b-Juniorinnen hatten demgegenüber gegen das C-a-Team Glattal einen schweren Stand und verloren deutlich, sind aber weiterhin im guten Mittelfeld klassiert.

Die C-a-Juniorinnen gewannen ein äusserst spannendes Spiel gegen Brüttisellen-Dietlikon 3:2 mit Teameinsatz und Toren von Leonie Kessler (2) und Yara Kasteel, während das C-b-Team gegen das C-a-Team von Uster mit generösem Einsatz ehrenvoll verlor.

Details zu den einzelnen Spielen:
www.fck.ch

Grosserfolg für Abenteuer Stadtnatur

Mit rund 50 Veranstaltungen und Naturerlebnissen ist am Sonntag das Festival «Abenteuer Stadtnatur» zu Ende gegangen. Angeboten wurden während fünf Tagen in und um die Stadt Zürich herum Nachtexkursionen, Lernworkshops zur Stadtnatur, aber auch poetische Naturbetrachtungen.

Ein Schwerpunkt des zum neunten Mal organisierten Festivals «Abenteuer Stadtnatur» waren Veranstaltungen zu Themen rund um die Spurensuche in der Nacht. Viele Teilnehmende nutzten die Chance, mehr über das nachtaktive Leben von Igel und Fuchs zu erfahren. Für Kinder gabs das Töpfbemalen, und zusammen wurden Wildblumenmischungen für Nachtfalter gesät.

Dank Wetterglück am Samstag und Sonntag waren viele der rund 50 Veranstaltungen sehr gut besucht oder sogar ausgebucht. Grossen Anklang fanden etwa der Pflanzenmarkt in Frau Gerolds Garten und der musikalische Rundgang in der Stadtgärtnerei zum Thema Diversität. Im berührenden Stück übernahmen Pflanzen wie Brombeere, Brennessel

und Enzian die Rolle von Protagonisten, die in der grossen Natur-WG leben. Weitere Aufführungen finden im Juni statt.

Monica Sanesi, Präsidentin des organisierten Verbunds Lebensraum Zürich (VLZ), zog ein positives Fazit des Festivals: «Vor jeder Haustüre hat's Natur. Unser Festival gibt ihr für einmal eine Stimme. So finden immer mehr Menschen Zugang zur Natur.» Sanesi freut sich, dass sich «Abenteuer Stadtnatur» in den letzten Jahren vom Geheimtipp zur festen Grösse entwickelt hat. Dabei mahnt sie, dass Verdichtung nicht auf Kosten der Natur passieren dürfe. Abenteuer Stadtnatur bot auch zu diesem Thema einige Rundgänge und Workshops an, die auf grosses Echo stiessen.

Internationale Einbettung

«Abenteuer Stadtnatur» ist der Stadtzürcher Beitrag zum «Festival der Natur», welches aus Anlass des internationalen Tags der Biodiversität (22. Mai) in der ganzen Schweiz mit rund 750 Veranstaltungen stattfindet. «Abenteuer Stadtnatur» wird unterstützt von Grün Stadt Zürich und mehreren Stiftungen. Das zehnte Festival «Abenteuer Stadtnatur» wird im kommenden Jahr vom 20. bis 24. Mai 2026 (vor Pfingsten) stattfinden. (pd.)

Für die Natur vor der Haustüre. In Frau Gerolds Garten konnte man sich eindecken mit einheimischen Pflanzen. BILD ZVG



«Die Schweizer waren bärenstark»

Roger Bader (60) ist seit Ende 2016 österreichischer Nationaltrainer und seit 2018 zusätzlich auch als Sportdirektor tätig. Zum zweiten Mal in Folge verblüffte Bader nun mit den Österreichern bei der WM.

Richard Stoffel

Nach dem 10. Rang im Vorjahr, inklusive einer WM-Siegpremiere gegen Olympiasieger Finnland liess man diesmal in der Vorrunde unter anderem Ex-Weltmeister Slowakei und Lettland (WM-Bronzegewinner 2023) hinter sich und erreichte die Viertelfinals, in denen man gegen den neuerlichen Silbermedaillengewinner Schweiz chancenlos blieb (0:6).

Bader wohnt in Kloten und war bei den Flughafenstädtern von 2001 bis Ende 2004 als Assistenztrainer des legendären Wladimir Jursinow tätig. Baders Tochter Jennifer ist zudem Gemeinderätin in Kloten, sein Sohn Thierry (ex-Kloten, zuletzt Bern, künftig ZSC Lions).

Roger Bader gilt wie Jursinow als exzellenter Ausbilder. Er coachte von 1996 bis 2009 verschiedene Junioren-Nationalteams, war im Amateur-Eishockey als Headcoach erfolgreich und wirkte als Assistent bei mehreren NL-Klubs. Bader ist ein regelmässiger Matchbesucher von National-League-Spielen, unter anderem auch wegen Bernd Wolf. Der 28-jährige Verteidiger von Kloten zählt zu den absoluten Leistungsträgern in Österreichs Nationalteam.

Nachfolgend äussert sich Bader in einem Exklusiv-Interview mit dem «Küsnachter» zur WM und zu dem in der vergangenen Saison verblüffenden EHC Kloten.

Österreich stand erstmals seit 31 Jahren an einer WM im Viertelfinal. Wie ordnen Sie dieses Ausrufezeichen ein und welche Reaktionen gab es darob innerhalb des Landes und welche Anerkennung über die Landesgrenzen hinaus?

Es ist für uns ein verblüffender Erfolg. Wir waren angetreten, um primär mal den Klassenerhalt zu erreichen. Das ist realistisch, da wir auf Platz 13 der Weltrangliste stehen. Das ist keine Tiefstaplei, sondern eine Herausforderung, die wir erst einmal meistern mussten. Die Tatsache, dass Frankreich abgestiegen ist, was man

«Dieses Jahr wollten wir gegen jedes Team einfach unser Spiel durchziehen. Dadurch sind wir als Mannschaft besser geworden und haben uns weiterentwickelt.»

nicht erwarten konnte, zeigt, dass wir vom ersten Tag an performt haben und in einen Lauf kamen. Wir wurden täglich besser. Am Ende schafften wir den Viertelfinal tatsächlich. Das ist ein historisches Resultat, erstmals seit 31 Jahren. Es gab von allen Nationen auf allen Ebenen viel Anerkennung – nicht nur für das Abschneiden, sondern auch für die Art und Weise, wie wir gespielt haben. Das wurde als grosse Überraschung gewertet.

Was hat Österreich noch besser gemacht als im Vorjahr, um diesen Schritt in die K.-o.-Phase zu schaffen?

Wir sind seit 2022 in einer Entwicklung, seit wir den Platz in der A-Gruppe vom ausgeschlossenen Russland erben. Seitdem sind wir jedes Jahr besser geworden. Letztes Jahr verloren wir im letzten Vorrundenspiel schmerzlich gegen Absteiger Grossbritannien. Aus dieser Situation haben wir gelernt. Man braucht manchmal solche Lektionen. Dieses Jahr wollten wir gegen jedes Team einfach unser Spiel durchziehen. Dadurch sind wir als Mannschaft besser geworden und haben uns weiterentwickelt.

Wie beurteilen Sie die WM des Kloteners Bernd Wolf (1 Tor/1 Assist und +4-Bilanz aus 8 Spielen)?

Bernd Wolf ist seit Jahren ein sehr wichtiger Spieler der Mannschaft. Er ist einer



Der österreichische Nationaltrainer Roger Bader wohnt in Kloten. Er gilt wie Wladimir Jursinow als exzellenter Ausbilder. BILD ÖEHV-MANFRED SZIEBER

unserer besten Verteidiger. Er ist sehr zweikampfstark und verzeichnet so gut wie an jeder WM eine Plus-Bilanz, weil er auch im Spielaufbau sehr gut ist. Von ihm kommen die Scheiben hinten hinaus auf die Stürmer. Er kann Forechecker abschütteln. Dass er an dieser WM auch noch so produktiv war, ist ansonsten zwar nicht seine Hauptqualität. Es zeigt aber, welch guter internationaler Verteidiger er ist. Er ist für uns ein wichtiger Leistungsträger und zählt als Assistenz-Captain auch zum Captain-Team und ist auch in der Kabine ein sehr wichtiger Spieler für unsere Mannschaft – also in jeder Beziehung.

Die Schweiz besiegte im Viertelfinal dann Österreich mit 6:0, im Halbfinal Gastgeber Dänemark gar mit 7:0. Im Duell gegen die Schweiz wurde Österreich von der Schweiz komplett dominiert, gewann laut ihren Beobachtungen schon in der Startphase keinen einzigen Zweikampf. War die Schweiz einfach zu stark? Hätte es für Österreich ein taktisches Gegenmittel gegeben, um diese Schweizer aufzuhalten? Arno Del Curto deutete im Schweizer Fernsehen dabei etwas in diese Richtung an.

Im Viertelfinal zahlten wir Lehrgeld. Die Schweiz war da einfach zu stark. Es war ganz sicher keine Sache der Taktik oder Vorbereitung. Es war schlicht so, dass die Schweiz uns sehr ernst genommen hatten. Aufgrund der Tatsache wohl, dass sie uns im Vorjahr in der Gruppenphase nur

«Wir kamen gar nie dazu, etwas zu kreieren, weil die Schweizer so dominant auftraten. Daraus müssen wir auch lernen.»

in extremis mit 6:5 besiegen konnten. Dies führte dazu, dass sie mit der ersten Shift schon enormes Forechecking und Körperspiel betrieben und mit hoher Intensität agierten. Sie sind schon individuell klar das bessere Team. Und wir kamen selbst gar nie dazu, etwas zu kreieren, weil die Schweizer so dominant auftraten. Daraus müssen wir auch lernen. In solchen K.-o.-Spielen kann eine Topnation wie die Schweiz einfach nochmals einen Zacken dazulegen. Soweit sind wir noch nicht. Das müssen wir noch lernen. Ich

mach meinem Team überhaupt keinen Vorwurf. Wir verloren gegen ein bärenstarkes Schweizer Team auch in dieser Höhe verdient und lernten viel dabei. Die Höhe der Kanterniederlage wurde durch das darauffolgende 7:0 der Schweiz im Halbfinal gegen Gastgeber Dänemark relativiert und zeigte einfach, wie stark die Schweiz war.

Ihr Vertrag als österreichischer Nationaltrainer und Sportdirektor läuft bis und mit der WM in der Schweiz im kommenden Jahr? Wird dann Arno Del Curto, der wegen der Nachwirkungen einer Hüftoperation seinen WM-Verzicht erklärte, wieder mit an der österreichischen Bande stehen?

Mein Vertrag bis nächstes Jahr verlängerte sich durch den Klassenerhalt bis zur WM Schweiz. Ich kann mir aber vorstellen, dass im Sommer nun Gespräche über eine vorzeitige Vertragsverlängerung darüber hinaus führen. Es besteht da gegenseitiges Interesse. Ob Arno Del Curto (die Trainerlegende ist ein Freund von Bader. Del Curto hatte in diesem Jahr in Österreichs WM-Trainerstab pausiert – Red.) nächstes Jahr wieder zum Coaching-Team bei uns zählen wird, ist noch offen. Das ist

noch viel zu früh, um dies zu sagen. Ich hatte in diesem Jahr ein sehr gutes Coaching-Team um mich und kann mir vorstellen, das dieses auch im nächsten Jahr in der Schweiz in dieser Zusammensetzung wirken könnte.

Noch ein Wort zum Schweizer Nationalteam. Inwiefern steigerten sich die Schweizer nochmals gegenüber dem Vorjahr beim WM-Silbergewinn? Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Schweizer Teams der letzten Jahre und die Arbeit von Nationalcoach Patrick Fischer, der in seiner Amtszeit auch schon um seinen Job bangen musste?

Die Schweiz trat nochmals stärker als im Vorjahr raus. Es ist immer so, dass man aus bitteren Niederlagen lernen kann. Im Vorjahr war dies für uns der Fall mit der Niederlage gegen Absteiger Grossbritannien, die uns den Viertelfinal-Einzug verunmöglichte und für die Schweiz die Finalniederlage gegen Tschechien. Sie hätten schon damals den Titel verdient gehabt. Vieles hatte damals der Viertelfinalsieg der Schweiz gegen Deutschland

«Die Schweiz kann richtig froh sein, dass man einen Schweizer Trainer hat, der dies so gut macht.»

ausgelöst. Das war ein wenig ein Angstgegner der Schweizer. Und für mich ist die Entwicklung der Schweizer sehr gut. Ich konnte die Kritik an ihn nie nachvollziehen und wunderte mich darüber. Ich empfand es als nicht richtig, dass man ihn kritisierte. Ich finde, er macht seit seinem Amtsantritt einen hervorragenden Job. Die Schweiz kann richtig froh sein, dass man einen Schweizer Trainer hat, der dies und so gut macht.

Thema EHC Kloten. Inwiefern verfolgten Sie Klotens erstaunliche Entwicklung zuletzt, an einigen Heimspielen waren sie ja selbst präsent? Wo sehen Sie die Gründe für den sportlich unerwarteten Aufschwung (7. Rang, Qualifikation, Playoff-Viertelfinal) vom Liga-Vorletzten zum Überraschungsteam der Liga?

Das Eishockey in der Schweiz verfolge ich natürlich, da zahlreiche Österreicher in der National League spielen. Und da ich in Kloten wohne, verfolgte ich das Team mit Bernd Wolf auch, manchmal auch in Heimspielen. Ja, die Entwicklung ist

«Trainer Lauri Marjamäki hat ein Lob verdient, der das Team auf ein höheres Niveau führen konnte. Jetzt gilt es natürlich, dies in der nächsten Saison zu bestätigen.»

schon sehr erfreulich, wenn man sah, dass das Team praktisch in allen Saisonprognosen auf die letzten zwei Plätze gesetzt worden war. Das heisst nun, dass die sportliche Führung einen sehr guten Job gemacht hat. Sportchef Ricardo Schödler hat die Mannschaft sehr geschickt zusammengestellt. Und dann hat natürlich auch Trainer Lauri Marjamäki ein Lob verdient, der das Team auf ein höheres Niveau führen konnte. Jetzt gilt es natürlich, dies in der nächsten Saison zu bestätigen.

Kann diese Saison bestätigt werden, auch wenn beispielsweise die Import-Positionen auf die nächste Saison hin mit Ausnahme von Tyler Morley komplett neu besetzt sein werden?

Ich traue der sportlichen Führung unabhängig davon zu, dass der nächste Schritt getan werden kann.

Strahlkraft bereits ohne WM-Titel «enorm gross»

In einem Jahr steht die Heim-WM in der Schweiz mit den Spielorten Zürich und Freiburg im Programm. Nach zwei Silbermedaillen in Folge ist der Gewinn von WM-Gold das ultimative Ziel. Was würde der erstmalige WM-Titelgewinn für das Schweizer Eishockey bedeuten? Welche Strahlkraft würde er hierzulande auch über den Sport hinaus kreieren? Roger Bader meint: «Ich glaube, dass das Schweizer Eishockey schon jetzt ein sehr hohes Standing hat. Man hat zuletzt zweimal die Champions Hockey League auf Klubebene gewonnen (Genève-Servette bzw. ZSC Lions – Red.) und war nun mit dem Nationalteam ebenso zweimal in Folge im WM-Final. Oder das dritte Mal in den letzten sieben oder das vierte Mal in den letzten zwölf Jahren. Ich glaube, die Strahlkraft ist jetzt schon enorm gross, die Stadien hier sind sehr voll und der Stellenwert des Sports hoch. Von dem her denke ich, dass ein WM-Titelgewinn diese Strahlkraft gar nicht so enorm steigern kann, weil diese jetzt schon so gross ist. Das ist meine Ansicht.»



«Schweizer Eishockey hat ein sehr hohes Standing»: Roger Bader. ÖEHV-ALEXANDER SCHWANINGER

Ohne Sponsoren und Gönner geht es nicht

Ohne die Unterstützung zahlreicher lokaler Institutionen, Sponsoren und Freiwilliger wäre das Chinderfäscht am 21. Juni nicht durchführbar. Einen besonderen Beitrag leistet dieses Jahr die Firma Micro Mobility Systems aus Küsnacht. Passend dazu verlost der «Küsnachter» zwei Micro Scooters.

Das Chinderfäscht vom 21. Juni 2025 am Küsnachter Horn steht unter einem ganz besonderen Stern – dank eines starken lokalen Partners: der Micro Mobility Systems AG, bekannt für ihre Micro Scooter für Jung und Alt.

Durch die grosszügige Unterstützung von Micro erwartet die jungen Gäste ein echtes Highlight – die Verlosung hochwertiger Trottinets. Diese versprechen nicht nur leuchtende Kinderaugen, son-



Rollend ins Chinderfäscht: Die Lokalinfo verlost gemeinsam mit Micro Mobility Systems zwei hochwertige Micro Scooter – ein Sprite in Pink und ein Maxi in Orange.

BILD ZVG

Verlosungen

Die Lokalinfo und der «Küsnachter» unterstützen das Chinderfäscht als Medienpartner und verlosen in den kommenden Ausgaben jeweils zwei Micro Scooter für kleinere und grössere Kinder: ein Micro Sprite in Pink (ab 5 Jahren bis Teenager) und ein Micro Maxi in Orange (ab 5 Jahren).

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 15. Juni ein E-Mail mit dem Betreff «Chinderfäscht», der vollständigen Postadresse und der Angabe, welches der beiden Modelle gewünscht wird an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

dern auch jede Menge Fahrspass und Bewegung. Bereits in der Vergangenheit hat Micro bei Anlässen mit seinen Produkten zur aktiven Freizeitgestaltung beigetragen – stets mit dem Ziel, Freude zu bereiten. Dieses Jahr tritt das Unternehmen

offiziell als Naturalsponsor des Chinderfäschts auf – eine Partnerschaft, die idealer kaum sein könnte. Der Hauptsitz von Micro liegt zudem nur wenige Schritte vom Festgelände entfernt. Neben Micro tragen rund 60 weitere Institutionen und

engagierte Einzelpersonen zum Gelingen des Fests bei.

Ohne ihren tatkräftigen Einsatz wäre die Durchführung nicht möglich. Ihr gemeinsames Engagement lässt kleine und grosse Wünsche wahr werden – und

macht das Chinderfäscht am 21. Juni zu einem unvergesslichen Erlebnis (pd.)

Chüsnachter Chinderfäscht 2025
Samstag, 21. Juni, 11 bis 17 Uhr
In der Parkanlage vom Küsnachter Horn

Sponsoren und Gönner

Gewerbeverein Küsnacht, Freizeitanlagen Küsnacht, Familienzentrum Küsnacht, Gemeinde Küsnacht, Confiserie Honold, Micro Mobility Systems AG, Vereins-Kartell, World of Bonnie, Michael Ringier, SK Stiftung, Grivag AG, Expertinum AG, Ginesta Immobilien AG, Zürcher Kantonalbank, ZAK – Zentrum für Augen Küsnacht, Barbara & Walter Frey, Bank Avera, Kiwanis Club Küsnacht, Kinderkrippe Bienehuus, Ernst + Co, Inh. Geiger + Bauknecht, Beck von Burg, Trudel AG, Spleiss AG, A. Köhler AG, Apotheke Hotz Küsnacht AG, Sport Birrer GmbH, BBB AG, Zahnarztpraxis Dr. Judith Aufenanger, Besser Optik Küsnacht AG, Immobilienwerkstatt, Wenger-Plattner, Ernst Wieland AG, Uro-

care – Urologie Küsnacht, Heeb + Enzler AG, Zimmerei Diethelm GmbH, Kurt Zuber AG, Elektro 4 AG, Wüthrich Gartenbau AG, Immobilienmacher AG, Oberle AG, ALLSISTERS GmbH, Casa del Mas AG, Gärtnerei Karrer, Raiffeisenbank rechter Zürichsee, Weingut Diederik, Accellence GmbH, Liechti AG, FITANDPHY-SiO, Müller Gartenpflege Hauswartungen GmbH, EPM Services GmbH, MODEKELLER AG, Erwin H. Buehler, Seh Art AG, Amatista GmbH, Schaerer + Company, Aerea Sense GmbH, Natalie Ehrsam Steger, Peter Schuerch, Remo Meierhofer, Seerettungsdienst Küsnacht-Erlenbach, Spielgruppe Topolino, Familien-Club Küsnacht, Samariter-Verein, Werke am Zürichsee, Biplano.

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Bildervortrag «Côte d'Azur»

Bienvenue sur la Côte d'Azur: Es geht auf einen Spaziergang durch das italienisch angehauchte Menton, entlang der Baie des Anges in Nizza, durch die wunderschönen Gärten der Villa Ephrussi de Rothschild in Saint-Jean-Cap-Ferrat sowie zur in einem Pinienhain gelegenen Fondation Maeght und dem Hotel Colombe d'Or in Saint-Paul-de-Vence. In Antibes steht eine Besichtigung des Château Grimaldi auf dem Programm.

Und dann – joie de vivre in St. Tropez. Der Bildervortrag «Côte d'Azur» mit der Kunsthistorikerin Madeleine Panchaud lädt zu einer visuellen Reise ein. Im Anschluss an den einstündigen Vortrag gibt es Kaffee und Kuchen und die Gelegenheit, sich über das Gehörte und Gesehene auszutauschen. (e.)

Kultur am Nachmittag
Mittwoch, 4. Juni, um 14.30 Uhr,
Kirchgemeindehaus Küsnacht

GALERIE IN HERRLIBERG

Zwischenwelten in der Galerie «Moos»

Die Ausstellung Zwischenwelten vereint Werke von Michael Hirschbichler und Consuelo Chacón, die Schwellenräume zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, Erinnerung und Gegenwart erkunden. Chacóns Arbeiten sind ephemere Architekturen aus Licht, Schatten und Transparenz – poetische Konstruktionen zwischen Skulptur, Fotografie und Architektur. Ihre Werke spiegeln innere Zustände und bewegen sich im Prozess von Sichtbarwerden und Verschwinden. Hirschbichler zeigt Serigrafien mit Gestein aus der Minenlandschaft Rio Tinto – symbolisch aufgeladene Bildräume, in denen Geologie, Mythos und Psyche verschmelzen. Zwischenwelten lädt ein, das Unfassbare als Zustand des Sehens zu durchqueren. (e.)

Ausstellung Zwischenwelten
vom 13. Juni bis zum 11. Juli, Galerie
MOOS in Herrliberg. Eintritt frei.

VERSCHÖNERUNGSVEREIN KÜSNACHT

Hauptversammlung und Vortrag zu Asphaltknacken für mehr Biodiversität

Am Dienstag, 3. Juni 2025, um 19 Uhr führt der Verschönerungsverein Küsnacht VV-K in der Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, seine jährliche Hauptversammlung durch. Traktanden sind die statutarischen Geschäfte des Vereins. Anschliessend, nach einem kurzen Apéro, lädt der Verein um 20.00 Uhr die Küsnachter Bevölkerung ein zu einem öffentlichen Vortrag der Biologin Isabella Sedivy zum Thema «Asphalt knacken für mehr Biodiversität».

In den Agglomerationen der Schweiz sind im Durchschnitt über 60 Prozent der Flächen versiegelt. Eine Asphalt- oder Betonfläche ist eine Todeszone. Nichts kann auf ihr wachsen oder unter ihr leben. Erst durch das Entfernen des undurchlässigen Belags gelangen wieder Wasser, Luft und Nährstoffe in den Boden und die Fläche kann wieder zum Lebensraum werden, für Menschen, Pflanzen und Tiere.

Entsiegeln ist fast überall möglich. Besonders gut eignen sich Parkplätze, (Hinter-)Höfe, Wege und Firmenareale. Isabella Sedivy hat zusammen mit ihrer Geschäftspartnerin Bettina Walch das Projekt «Asphaltknackerinnen» ins Leben gerufen. Die Asphaltknackerinnen entsiegeln, das heisst öffnen asphaltierte Flächen und machen sie der Biodiversität zugänglich. Ihre Firma Plan Biodivers bietet dazu alles Notwendige aus einer Hand: von der umfassenden Information der Grundeigentümer über den Zugang zu Fördergeldern bis hin zur Beratung für die Begrünung mit einheimischen Pflanzen und der Vermittlung einer geeigneten Gartenbaufirma. Die Asphaltknackerinnen dokumentieren die Projekte und kommunizieren sie auf digitalen Kanälen. So machen sie das Entsiegeln so einfach wie möglich und inspirieren andere, Gleiches zu tun.

Derzeit sind die Asphaltknackerinnen in Zürich, Winterthur und im Kanton Luzern aktiv. Sie werden unterstützt durch die Gebäudeversicherung Mobiliar, um auch in weiteren Städten aktiv werden zu können. Denn in städtischen Gebieten mit weitgehend versiegeltem Untergrund stellt sich immer stärker das Problem, dass das Niederschlagswasser



Asphaltknackerin bei der Arbeit: Versiegelte Fläche wird für die Natur geöffnet.

BILD ZVG

nicht mehr versickern kann, sondern in die Kanalisation abgeleitet wird. Einerseits fehlt dieses Wasser bei der Neubildung von Grundwasser (unsere Trinkwasserreserve), andererseits führt es zur Überlastung der Kläranlagen mit an sich sauberem Wasser, und es kann zu Überschwemmungen führen, vor allem bei Starkregenereignissen, die im Zuge des Klimawandels immer häufiger werden.

Die Entsiegelung asphaltierter Flächen zeigt also vielerlei positive Effekte: Sie dient gleichzeitig der Grundwasserneubildung, der Verbesserung des Mikroklimas, der Förderung der Biodiversität, der Anpassung an den Klimawandel und auch Verhütung von Überschwem-

mungsschäden.

Die Referentin will mit ihrem Vortrag dazu ermuntern, befestigte Flächen im Bereich von privaten Parkplätzen, Hinterhöfen oder auch von Firmenarealen wo immer möglich zu öffnen, d. h. den Asphalt oder Beton zu knacken, sodass die natürlichen Prozesse in der Biosphäre wieder voll wirken können.

Peter Haldimann
Co-Präsident VVK

Hauptversammlung Verschönerungsverein
Dienstag, 3. Juni 2025
19.00 Uhr Hauptversammlung (nur Mitglieder)
20.00 Uhr Öffentlicher Vortrag
Ort: Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a

C.-G.-JUNG-HAUS KÜSNACHT

Wenn Museen zu Konzertbühnen werden

Im Juni verwandeln sich Museen in der gesamten Region Zürich in lebendige Klangräume: Unter dem Titel Klingende Museen 2025 lädt das Netzwerk «muse-um-zürich» zu einer Konzertreihe der besonderen Art. In 20 verschiedenen Museen verschmelzen Musik und Ausstellung zu einem neuen Erlebnis. Geboten wird ein breites Spektrum – von klassischen Ensembles über Jazz und Volksmusik bis hin zu Klangperformances und musikalischen Lesungen. Ob mit Chören, Solistinnen, Schulorchestern oder experimentellen Formationen – das Projekt schafft kreative Begegnungen zwischen Museumskultur, Publikum und Musik.

Orchestermusik im Freien

Auch das Museum Haus C.G. Jung in Küsnacht ist Teil dieser Klangreise. Am Freitag, 6. Juni, bespielen Mitglieder des Kammerorchesters der Kantonschule Küsnacht in wechselnden Formationen den historischen Garten und das ehemalige Wohnhaus des weltbekannten Psychoanalytikers. Zu hören ist Kammermusik ebenso wie Volks- und Orchestermusik in grösserer Besetzung. Die Stücke reichen von Klassikern wie Edvard Grieg und Joseph Haydn bis zu seltener gehörten Werken von Mel Bonis und Ludwig Kirchner – fein nuanciert, abwechslungsreich und stimmungsvoll. Die Konzerte finden um 13.15, 14.30 und 16.00 Uhr statt und sind öffentlich zugänglich – vorausgesetzt, das Wetter spielt mit. Der denkmalgeschützte Garten am Zürichsee bietet die perfekte Kulisse für dieses besondere Konzerterlebnis. Die Musik bringt nicht nur die Geschichte des Ortes zum Klingen, sondern lädt auch dazu ein, sich dem Moment hinzugeben und das Zusammenspiel von Natur, Architektur und Klang auf neue Weise zu erleben. (e.)

Museum Haus C.G. Jung, Seestrasse 228,
Freitag, 6. Juni 2025. Gartenkonzerte um
13.15 / 14.30 / 16.00 Uhr. Eintritt ins
Museum mit Ticket / Garteneinlass
kostenlos (bei guter Witterung)



Weitere Informationen:
www.cjunghaus.ch



Die jungen Darsteller und Darstellerinnen der Musikschule Küsnacht treten im Musical «Heidi, wo bisch du dihei?» auf.

BILD ZVG

MUSIKSCHULE KÜSNACHT

Musical «Heidi, wo bisch du dihei?» – ein Abenteuer für Gross und Klein

Mit «Heidi, wo bisch du dihei?» bringt die Musikschule Küsnacht ein liebevoll inszeniertes Musical auf die Bühne – mit 100 jungen Talenten, Live-Band und viel Gefühl für das, was wirklich zählt: ein Zuhause.

Die Musicalabteilung der Musikschule Küsnacht präsentiert in ihrer diesjährigen Produktion das mit Spannung erwartete Musical «Heidi, wo bisch du dihei?». Dies in einer bezaubernden Inszenierung der zeitlosen Geschichte von Johanna Spyri in der Version von Andrew Bond. Diese Neuinterpretation, inszeniert von den Lehrerinnen Vanessa Joy

Wunderli und Lena Kindlimann, entführt das Publikum in die traumhafte Welt der Alpen und die unvergessliche Geschichte des kleinen Mädchens Heidi.

Rund 100 Kinder und Jugendliche der Musicalabteilung bringen die Aufführung mit viel Herzblut und Kreativität auf die Bühne des Pfarreizentrums der katholischen Kirche Küsnacht. Sie erwecken die liebevollen Figuren aus Heidis Abenteuer zum Leben und zeigen gleichzeitig, wie wichtig es ist, ein Zuhause zu finden – nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere. Zu erleben ist eine unvergessliche Reise ins Herz der Alpen mit liebevoll gestalteten Szenen und der mitreissenden Musik von Andrew Bond. «Heidi, wo bisch du dihei?» verspricht ein wunder-

bares Erlebnis für die ganze Familie. Als besonderes Highlight werden die Kinder und Jugendlichen dieses Jahr von einer Live-Band der Musikschule begleitet.

Für das reichhaltige Kuchenbuffet vor der Aufführung und dann in der Pause werden Twint- und Barzahlungen entgegengenommen. (e.)

Kath. Pfarreizentrum, Kirchstrasse 2
Freitag, 27. Juni 2025, 18.00 Uhr
Samstag, 28. Juni 2025, 17.00 Uhr
Sonntag, 29. Juni 2025, 14.00 Uhr
Einlass: 15 Min. vor Beginn



Weitere Informationen:
www.eventfrog.ch



Stummfilmklassiker mit Live-Musik: Der Kultfilm «Nosferatu» von 1922 wird am 4. Juni 2025 um 20 Uhr im Gemeindegarten Zollikon live vom Sinfonia Ensemble begleitet.

BILD ZVG

GEMEINDESAAL ZOLLIKON

Film-Konzert «Nosferatu» mit aussergewöhnlicher Musik

Das auf Filmbegleitung spezialisierte Sinfonia Ensemble und sein Leiter Christof Escher bringen den legendären Stummfilm «Nosferatu» von F. W. Murnau mit Live-Musik zu einer ganz besonderen Aufführung: nämlich mit der aussergewöhnlichen und einmaligen Vertonung von Armin Brunner mit Musik von Johann Sebastian Bach. Murnaus eindrückliche Bildgestaltung, seine perfekte Personenregie und die Auswahl einzigartiger Charakter-Darsteller haben diesen Film zu einem grossartigen Kunstwerk der Filmschicht gemacht.

zur «Passion» seiner Hauptfiguren verwandelt. Wie sehr die Musik den Film verändern kann, zeigt diese Aufführung aufs Eindrücklichste.

Christof Escher hat nebst seiner Tätigkeit als Konzert- und Operndirigent eine grosse Liebe zur Begleitung interessanter Stummfilme entwickelt. Und, um in der Schweiz Aufführungen mit den wunderbaren Vertonungen von Armin Brunner zu machen, hat er das Sinfonia Ensemble gegründet. Im Ausland hat er zahlreiche Filme mit verschiedensten Orchestern in grosser Besetzung und auch mit Chor aufgeführt. (e.)

J. S. Bach trifft auf Dracula

Armin Brunner, der zahlreiche Vertonungen anderer Stummfilme schuf, kam zur Überzeugung, dass diesem künstlerisch so hochstehenden Werk nur eine Musik von höchster Qualität und eigenständiger Kraft zur Seite gestellt werden kann. Und so ist seine Vertonung mit Musik von J. S. Bach entstanden, die diesen frühen «Dracula-Film» komplett verändert und

«Nosferatu», Stummfilm 1922
Mittwoch, 4. Juni 2025, 20.00 Uhr
Gemeindegarten Zollikon, Film-Konzert
Regie: Friedrich Wilhelm Murnau
Vertonung: Armin Brunner, Musik J. S. Bach
Sinfonia Ensemble – Christof Escher



Weitere Informationen und Tickets:
www.eventfrog.ch

34. VEREINSVERSAMMLUNG

Guatemala-Zentralamerika lädt ein

Am Mittwoch, 11. Juni, um 19.30 Uhr lädt der Verein Guatemala-Zentralamerika zur 34. Vereinsversammlung ein. Der Anlass findet im Foyer der Heselihalle in Küsnacht statt.

Nach der Behandlung der Traktanden informiert der Verein über neu realisierte und geplante Projekte für das Jahr 2025. Der Fokus liegt dabei auf Bildungsförderung für Kinder und Jugendliche in besonders armen Gemeinden Guatemalas. Ziel ist es, durch bessere Schulbildung Perspektiven im eigenen Land zu schaffen und gleichzeitig die Emigration zu reduzieren.

Seit seiner Gründung hat der Verein unter anderem 43 Schulen, 8 Landkassen, mehrere einfache Häuser für bedürftige Familien (Viviendas), zwei Handwerkerzentren sowie Medizinalgärten unterstützt. Zudem engagiert sich der Verein für Nothilfe bei Umweltkatastrophen und fördert auch eine Kinderkrippe. Im Anschluss an den offiziellen Teil sind alle Teilnehmenden herzlich zu einem Apéro eingeladen. (e.)

Die 34. Vereinsversammlung Guatemala-Zentralamerika am Mittwoch, 11. Juni, um 19.30 Uhr, Foyer Heselihalle, Untere Heselibachstrasse 33



Weitere Informationen:
www.guatemala-vgz.ch

KULTURPREIS KÜSNACHT 2025

Feierliche Kulturpreisverleihung an Pianist Alessandro Alder

Der Gemeinderat hat auf Vorschlag der Kulturkommission dem jungen Küsnachter Pianisten Alessandro Alder den Kulturpreis 2025 zugesprochen. Im Sinne eines Förderpreises soll diese mit 6000 Franken dotierte Auszeichnung den begabten Musiker ehren und auf seinem eingeschlagenen künstlerischen Berufsweg unterstützen. Seit Herbst 2023 studiert er an der internationalen Musikakademie in Imola bei André Gallo. Alessandro Alder konnte als Pianist und auch als Organist bereits zahlreiche Preise bei Wettbewerben erringen. In Küsnacht ist Alessandro Alder gut bekannt: zum einen durch den Auftritt als Solist mit dem Kammerorchester Männedorf-Küsnacht, wo er stehende Ovationen erhielt. Zum anderen sorgten er und seine beiden jüngeren Brüder für den musikalischen Teil des Küsnachter Neujahrspäros 2024. Die Gäste waren von der natürlichen Virtuosität und der künstlerischen Reife des jungen Musikers begeistert. Zur Preisverleihung ist die Bevölkerung herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist aufgrund des begrenzten Platzangebots unbedingt erforderlich. (e.)

Sonntag, 15. Juni 2025, 17.00 Uhr
Festsaal Seehof, Hornweg 28, Küsnacht



Anmeldung über den QR-Code:
www.kuesnacht.ch/veranstaltungen

Küsnachter Pianist Alessandro Alder wird feierlich mit dem Kulturpreis 2025 ausgezeichnet. BILD ZVG



MUSIKVEREIN HERRLIBERG

Sommerkonzerte mit «Greatest Hits»

Am Samstag, 21. Juni, um 20 Uhr findet in der Aula des Schulhauses Breiti in Herrliberg ein Sommerkonzert unter dem Motto «Greatest Hits» statt. Der Musikverein Herrliberg und der Musikverein Uetikon am See präsentieren ein mitreissendes Programm musikalischer Highlights aus verschiedenen Jahrzehnten. Gespielt werden Klassiker von bekannten Künstlern und Bands wie den Rolling Stones, ABBA, Michael Jackson, Robbie Williams und Taylor Swift. Auch die Filmmusik kommt nicht zu kurz, unter anderem mit «The Greatest Showman» und «Disney around the Bandroom».

Am Sonntag, 22. Juni, um 11 Uhr folgt das zweite Konzert als stimmungsvolle Matinee auf dem Riedstegplatz in Uetikon am See. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Riedstegsaal statt. Das Konzert bietet eine schöne Gelegenheit, Musik in geselliger Runde zu erleben und neue Bekanntschaften zu schliessen. (e.)

«Greatest Hits» – Sommerkonzert:
Samstag, 21. Juni 2025, 20.00 Uhr
Aula Schulhaus Breiti, Herrliberg
Sonntag, 22. Juni 2025, 11.00 Uhr
Riedstegplatz, Uetikon am See
(bei schlechtem Wetter: Riedstegsaal)



Weitere Informationen:
www.mvherrliberg.ch

So kommunizieren Pflanzen miteinander

Mit der Ausstellung «Pflanzen sprechen mit!» ist nun die Botanik im Naturhistorischen Museum der Universität Zürich vertreten. Die Schau verdeutlicht, wie Pflanzen miteinander kommunizieren. Damit sind die Museen für Anthropologie, Botanik, Paläontologie und Zoologie unter einem Dach vereint.

Die neue Dauerausstellung «Pflanzen sprechen mit!» will seit kurzem die Augen und Nasen der Besuchenden öffnen und ihnen die faszinierende Welt der Pflanzenkommunikation näherbringen. «Mit den teilweise interaktiven Exponaten wird die Integration des ehemaligen botanischen Museums ins Naturhistorische Museum der Universität Zürich vollzogen», heisst es in einer Mitteilung der Universität Zürich – kurz UZH. Damit würden sich nun die Themen Anthropologie, Botanik, Paläontologie und Zoologie in einem Haus erkunden lassen.

Die Ausstellung führt dem Publikum vor Augen, dass die botanische Kommunikation auf verschiedenen Ebenen stattfindet: innerhalb einer Pflanze, zwischen Pflanzen derselben Art sowie zwischen verschiedenen Arten. Auch mit vielen anderen Lebewesen wie Mikroorganismen, Pilzen oder Tieren «sprechen» Pflanzen. «Die meisten Menschen empfinden Pflanzen als stumme Wesen», lässt sich Kurator Alex Kocyan in der Mitteilung zitieren. «Pflanzen verständigen sich aber auf unterschiedlichste Weise und tauschen sich aus, um zu wachsen, zu überleben und sich fortzupflanzen.»

Mit Duft und Farbe kommunizieren

Wie Pflanzen miteinander kommunizieren, erfahren die Besucherinnen und Besucher gleich zu Beginn der Ausstellung. Ausserdem verbinden künstlerisch gestaltete, farbenfrohe Wandprojekte Natur und Kunst auf spielerische Weise. Herzstück der Ausstellung ist ein riesiger, einladender Tisch, an dem die Vielfalt pflanzlicher Kommunikationsformen, zum Beispiel über Duft oder Farbe, erkun-



Blick in die Ausstellung im Naturhistorischen Museum: Eine Biene nimmt Blüten anders wahr als wir Menschen.

BILD MAUD LECORNIER

det werden kann. Objekte aus der botanischen Sammlung, wie eindrucksvolle Blütenmodelle von kulturhistorischer

Bedeutung, ergänzen diese Informationen. Wie Juanita Schläpfer-Miller, Projektleiterin des Plant Science Center, in der

Mitteilung erklärt, wurden für die Inhalte zahlreiche UZH- und ETH-Forschende kontaktiert, die auf dem Gebiet

der Pflanzenkommunikation forschen. «Es ist uns wichtig, dass die Öffentlichkeit einen Einblick in die hochinteressanten Forschungsaktivitäten in Zürich erhält. Denn dank ausgeklügelter Forschungsmethoden beginnen wir gerade erst, die grosse Welt der Pflanzenkommunikation besser zu verstehen.»

Forschung nicht abgeschlossen

An einer Hörstation unter einem Wurzelgeflecht erfahren die Besuchenden mehr über die weitverbreitete Vorstellung, dass sich Bäume über ein Pilzgeflecht unter der Erde austauschen und sogar gegenseitig unterstützen. Es gibt wissenschaftliche Erklärungen – die aber auch neue Fragen aufwerfen. Die Ausstellung will bewusst zeigen, dass die Forschung auf diesem Gebiet noch lange nicht abgeschlossen ist. Eine Wand, die an einen Sternenhimmel erinnert, gibt Einblicke in die ungeheure Vielfalt der Pflanzensamen und -früchte – ein überlebenswichtiger Bestandteil der Pflanzenkommunikation.

Die Pflanzenwelt schützen

Abschliessend werden die Besuchenden angeregt, darüber nachzudenken, wie sie selbst zum Schutz der heimischen Pflanzenwelt beitragen können. Schläpfer-Miller: «Wir hoffen, dass die Ausstellung dazu beiträgt, dass die Menschen die Pflanzen in ihrer Umgebung besser wahrnehmen und ihre Rolle als kommunizierende Lebewesen in einem eng verflochtenen Netzwerk des Lebens verstehen.» (pd.)



Weitere Infos zur Ausstellung «Pflanzen sprechen mit!»: www.nmz.uzh.ch

Goldküste

www.moreira-gourmet.ch
+41 43 266 85 00

Oberwachtstrasse 2
8700 Küsnacht



Feiern Sie mit uns – vom 2. bis 7. Juni!

20 Jahre Moreira

Täglich zelebrieren wir 20 Jahre Moreira – mit feinen Häppchen, Weintasting, Roastbeef vom Smoker und **20% auf alle Weine und Schaumweine.**

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Der Spezialist
für Küchenbau

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 3168 • www.gemi.ch

e queti
Verbindig!

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb +ENZLER AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

«Seine Gedanken sind aktueller denn je»

Anlässlich von Thomas Manns 150. Geburtstag erinnert ein Vortrag in Küsnacht an den Nobelpreisträger im Exil. Thomas Sprecher, einst Leiter des Thomas-Mann-Archivs, zeigt, was ihm die Schweiz bedeutete – und warum seine Gedanken bis heute aktuell sind.

Tobias Stepinski

Am 6. Juni 2025 jährt sich der Geburtstag von Thomas Mann zum 150. Mal. Der Literaturnobelpreisträger gehört zu den bedeutendsten Autoren deutscher Sprache – nicht nur wegen seiner Romane, sondern auch wegen seines politischen Engagements. In der Schweiz ist Mann besonders mit Küsnacht verbunden: Von 1933 bis 1938 lebte er hier im Exil.

Zum Jubiläum hält Dr. Thomas Sprecher, langjähriger Leiter des Thomas-Mann-Archivs der ETH Zürich, einen öffentlichen Vortrag unter dem Titel «Thomas Mann und Küsnacht». Die Veranstaltung findet am 6. Juni in der Semihalle der Kantonsschule Küsnacht statt – an jenem Ort, an dem Thomas Mann 1934 eine seiner wenigen öffentlichen Lesungen in der Schweiz hielt.

Warum sollten wir uns heute noch mit Thomas Mann auseinandersetzen?

Er gehört zu den ganz grossen Schriftstellern, nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern in der Weltliteratur. Man hat ihn den Goethe des 20. Jahrhunderts genannt. Wenn man die wichtigsten deutschsprachigen Autoren nennt, fällt sein Name immer. Und viele seiner Themen sind nach wie vor aktuell. Ein Beispiel ist «Doktor Faustus» von 1947, in dem es um Kriegsschuld geht. Diese Frage ist bis heute relevant: Wie konnte es in Deutschland so weit kommen? Oder «Joseph und seine Brüder», eine Nacherzählung der biblischen Geschichte, die nie an Aktualität verliert. Sie ist nicht an Tagesereignisse gebunden und bleibt lesenswert, auch noch in Jahrzehnten. Zudem war Thomas Mann nicht nur Literat, sondern auch eine moralische Figur. Er wurde zu einem Vorbild als jemand, der sich dem Nationalsozialismus widersetzte. Gerade deshalb wird er auch politisch immer wieder herangezogen.

Was fasziniert Sie persönlich an seinem Werk?

Ganz klar: seine Sprache. Ich habe beim Lesen ein grosses ästhetisches Vergnügen, das sich bis heute nicht verloren hat. Das verändert sich zwar im Laufe der Zeit – je nachdem, in welcher Lebens-

phase man sich befindet, gewinnen andere Texte an Bedeutung. Aber das Vergnügen bleibt. Ich bin nicht in der Mittelschule zu ihm gekommen, sondern erst im Germanistikstudium. Dort habe ich Vorlesungen über Thomas Mann besucht, und das hat mein Interesse geweckt. Ich habe dann meine Dissertation über ihn geschrieben, über «Felix Krull» und den Bezug zu Goethe. Und wenn man sich einmal so intensiv mit einem Autor befasst hat, bleibt man dabei.



«Er verstand sich nicht nur als Schriftsteller, sondern als Vertreter der deutschen Kultur.»

Thomas Sprecher
Ehemaliger Leiter des Thomas-Mann-Archivs

Wie gut ist das Leben von Thomas Mann dokumentiert? Aussergewöhnlich. Es gibt kaum jemanden im deutschsprachigen Raum, der so viele Briefe und Tagebücher hinterlassen

Hatten Sie selbst Kontakt zur Familie Mann?

Ja, ich habe Golo Mann 1990 noch persönlich getroffen. Auch Elisabeth Mann Borgese kannte ich gut. Sie kam regelmässig nach Zürich, wo wir uns trafen. Ihr Verhältnis zum Vater war sehr innig. Sie sprach stets in höchsten Tönen von ihm, oft mit einer gewissen Idealisierung. Golo Mann hingegen hatte ein distanzierteres, komplizierteres Verhältnis. Er sagte einmal, er sei erst nach dem Tod des Vaters wirklich frei geworden. Mir gegenüber war er offen und ehrlich, aber man spürte eine gewisse Belastung.

Warum hat Thomas Mann überhaupt im Exil gelebt?

Es war keine Flucht – das ist mir wichtig zu sagen. Thomas Mann war im Februar 1933 in Arosa in den Winterferien, als Hitler an die Macht kam. Aus München wurde ihm ausgerichtet, er solle besser nicht zurückkehren – sein Leben sei in Gefahr. Zunächst begriff er das nicht richtig, aber bald war klar: Es gab kein Zurück mehr. So wurde er unfreiwillig zum Exilanten. Er reiste über das Tessin nach Südfrankreich. Doch er wollte wieder in den deutschsprachigen Raum – deshalb entschied er sich für die Schweiz. Im Herbst 1933 zog er nach Küsnacht. Anfangs hatte er nur einen Mietvertrag für sechs Monate, doch dieser wurde immer wieder verlängert. Am Ende blieb er fünf Jahre.

Wie hat er Küsnacht erlebt?

Es war ein ruhiger Wohnort, nicht mehr. Er hatte kaum Berührungspunkte mit der Gemeinde. Er war in keinem Verein, hatte keinen besonderen Kontakt zur Bevölkerung. Aber er schätzte die Ruhe, die Natur, die Spazierwege und dass man ihn in Ruhe liess. Er konnte hier ungestört arbeiten. In diesem Sinne war Küsnacht für ihn ideal.

Sie haben es angesprochen: Thomas Mann war auch politisch engagiert. Wie genau zeigte sich das?

Zunächst hielt er sich zurück. Er hoffte wohl, dass sich die Lage in Deutschland wieder ändern könnte. Und er wollte seine Bücher dort weiter verkaufen. Ausserdem durfte er sich als Ausländer in der Schweiz nicht politisch äussern. Ab etwa 1936 änderte sich das. Er äusserte sich offen gegen das Hitler-Regime. Zuvor hatte er sich zurückgehalten, wohl auch, um seine Bücher noch verkaufen zu können. Aber dann wurde seine Haltung deutlich, zum Beispiel in einem offenen Brief, den er in der «Zürcher Zeitung» veröffentlichte. In den USA setzte er sich aktiv dafür ein, dass die Regierung gegen Nazideutschland Stellung bezog. Er hatte zweimal eine Audienz beim amerikanischen Präsidenten. Viele deutschsprachige Emigranten suchten den Kontakt zu ihm. Man nannte ihn «Kaiser der Emigranten». Einige kamen sogar nach Küsnacht, um sich mit ihm auszutauschen oder Rat zu holen. Er war eine sehr prägnante Figur – und er spielte diese Rolle auch gern und überzeugend.

War sich Thomas Mann seiner öffentlichen Rolle bewusst?

Ja, absolut. Er wurde mit Mitte 20 mit «Buddenbrooks» berühmt und trat von da an als öffentliche Figur auf. Thomas Mann wusste, dass seine Worte Gewicht hatten. Er verstand sich nicht nur als



Thomas und Katia Mann im Jahr 1934 auf der Terrasse ihres Hauses in Küsnacht.

BILD ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, THOMAS-MANN-ARCHIV

Schriftsteller, sondern als Vertreter der deutschen Kultur. Schon früh sah er sich in der Nachfolge grosser Figuren wie Goethe oder Wagner. Er legte grossen Wert auf Repräsentation, und die Öffentlichkeit reagierte entsprechend. Man hörte auf ihn. Er wurde zu Umfragen eingeladen, seine Meinung hatte Bedeutung. Diese Rolle als intellektuelle Autorität nahm er an.

Wenn Sie heute mit Thomas Mann ins Gespräch kommen könnten – worüber würden Sie mit ihm reden?

Das ist gar nicht so einfach. Ich kenne fast alles, was er geschrieben oder gesagt hat. Man müsste also Themen finden, die nicht bereits dokumentiert sind. Ich würde mit ihm über einzelne Werke sprechen, besonders über «Joseph und seine Brüder». Das ist mein Lieblingsbuch. Ich würde ihn fragen, warum er bestimmte Passagen genau so geschrieben hat. Ein Teil dieses Buchs entstand in Küsnacht. Für mich gehört es zu den bedeutendsten Büchern des 20. Jahrhunderts.

Und abgesehen von seinen Werken?

Ich glaube, man könnte mit ihm auch über sein Demokratieverständnis sprechen. Er ist in einer Monarchie aufgewachsen und hat sie lange verteidigt. Die schweizerische Demokratie, wie sie

heute funktioniert, mit Parteien, mit Mitbestimmung, hat er nie wirklich verstanden. Das wäre ein spannendes Thema. Auch über Sexualität könnte man sprechen. Homosexualität war in seiner Zeit ein Tabuthema. Wie er heute darüber sprechen würde, wäre sehr interessant.

Spannen wir den Bogen zur heutigen politischen Weltlage: Hätte sich Thomas Mann auch zum Ukrainekrieg geäussert?

Ich bin überzeugt, dass er sich klar positioniert hätte. Seine Aussagen zum Zweiten Weltkrieg lassen sich fast eins zu eins auf den russischen Angriff auf die Ukraine übertragen. Das Verhalten, die Zerstörung, der Imperialismus sind sehr ähnlich. Er hätte wohl auch gesagt, dass Neutralität in solchen Fragen nicht hilft. Seine Kritik am Appeasement war sehr deutlich. Das alles wirkt heute wieder erschreckend aktuell.

Welches Werk würden Sie jungen Menschen empfehlen, die Thomas Mann noch nicht kennen?

Ich würde mit «Buddenbrooks» beginnen. Es basiert auf seiner eigenen Familiengeschichte, ist verständlich und nicht zu lang. Auch das Werk «Tod in Venedig» kann ich empfehlen. Es bietet einen guten Einstieg. Wer lieber hört: Es gibt sehr gute Hörbuchfassungen. Gene-

rell ist Thomas Mann vielleicht eher ein Autor für Erwachsene. In der Schule springt der Funke oft noch nicht über.

Zum Schluss: Können Sie noch einen kurzen Ausblick auf Ihren Vortrag am 6. Juni in Küsnacht geben?

Ich möchte vor allem einen Bogen spannen – von Thomas Manns Herkunft über seine Zeit in der Schweiz bis hin zu seinem Exil in Amerika. Dabei geht es mir nicht nur um Küsnacht, sondern um das grössere Ganze. Es hilft zu verstehen, was für ein Mensch damals in die Schweiz kam und dies auch mit Blick auf seine Biografie. Nur Küsnacht wäre mir zu eng gefasst. Die fünf Jahre hier waren vergleichsweise kurz und eher ruhig.

Öffentlicher Vortrag «Thomas Mann und Küsnacht» von Dr. Thomas Sprecher Wann: 6. Juni, 19.00 Uhr, Semihalle der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30



Zur Anmeldung:
www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ANZEIGE

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Müssen wir wirklich mit dem Auto auf den Mond?

Mit der E-Mobilität erobern futuristische Autodesigns die Schweiz. Statt Kühlergrill, Stahlfelgen und Schaltknüppel dominieren LED-Balken, Touchscreens und aerodynamische Radkappen das Strassenbild. Doch nicht allen gefällt die nächste Design-Generation.

Das Szenario ist nicht von dieser Welt: Der neue Cyber X des chinesischen Autoherstellers MG kurvt über die Mondoberfläche. Ein Astronaut beobachtet das Auto begeistert, in der Ferne ist die aufgehende Erde zu sehen. Die Werbekampagne lancierte MG für die Präsentation des SUV-Concept-Cars an der «Auto Shanghai» Ende April. Die Botschaft ist klar: Das ist die neue Auto-Generation und damit die Zukunft.

Progressiv ist nicht nur das Werbeobjekt, auch das Autodesign des MG Cyber X ist futuristisch. An Bug und Heck dominieren durchgehende LED-Balken, die Radkappen sind geschlossene Bauteile, und die Karosserie erinnert an Mond- oder Mars-Rover.

Eine Designsprache, die nicht allen Autokäuferinnen und Autokäufern gefällt. Auch auf der «Streetlife»-Redaktion gibt es dazu unterschiedliche Meinungen.



Uneinigkeit auf der Streetlife-Redaktion: Futuristische Autodesigns gefallen nicht allen. Wie ist es bei dir?



MG schickt seinen Cyber X auf den Mond.

BILD SAIC DESIGN

PRO

«Im Auto vom Zeitgeist treiben lassen»

Bis tief in die Nacht habe ich mir online die neusten Automodelle der «Auto Shanghai 2025» reingezo- gen. Extrem positiv ins Auge gestochen ist mir dabei die SUV-Studie des elektrischen Cyber X von MG. Was für ein gelungener Wurf! So konsequent hat bisher kein Hersteller das Thema Box-Design umgesetzt.

Die senkrechte, kühlerfreie Front ragt wie die Eigernordwand in die Höhe. Ein waagrechtes Leuchtband markiert den Beginn der monumentalen Frunk-Haube. Aus zwei panzerähnlichen, versenkbaren Nischen blinzeln vier schmale LED-Scheinwerfer aus dem Stahl. Hinten zieht sich elektrotypisch ein gestyltes Leuchtband quer durchs Heck. Die ultrakurzen Überhänge, die steilen Seitenflanken und die wuchtige C-Säule veredeln den Cyber X zur robusten Skulptur – für mich next level.

Grundsätzlich erlauben Plattformen von Elektroautos den Autodesignern sehr viel gestalterische Freiheit. Während MG auf ultramodernes Boxdesign setzt, interpretiert ein VW-ID.Buzz oder ein Fiat 500e sehr gelungen das Retrodesign der 50er-Jahre. In einem Punkt muss ich aber unserer Chefredakto-

rin Silvana Guanzioli recht geben. Viele Hersteller von Elektroautos haben sich von Pionier Tesla inspirieren lassen. Vermutlich werden die pummelig wirkenden Teslas von Elon Musk persönlich entworfen. Wer Teslas kopiert, gewinnt kaum einen Designpreis. Aber sehr viele Elektroautos mit kühlerfreier Front, schmalen Leuchtelementen und aerodynamischen Rädern finde ich sehr gelungen. Beispielsweise ein VW ID.4, ein Zeekr 001 oder ein Polestar 4.

Mein erstes Auto war ein Fiat Panda, welcher von den Fiat-Werbern als «die tolle Kiste» bezeichnet wurde. Jetzt, mit dem neuen Fiat Grande Panda, kehrt das kantige Design wieder zurück. Der antriebsoffene Grande Panda wirkt witzig, mutig und robust – genau wie sein kultiger Urah. Der Stellantis-Klon schafft es auf Anhieb in meine persönliche Top-10-Liste.

Fazit: «Elektroautos erlauben den Autodesignern sehr viel gestalterische Freiheit.»

Pentti Aellig, «Streetlife»-Kolumnist

CONTRA

«Ich mag es nicht, einem Trend hinterherzujagen»

Okay, zugegeben. Mit knapp 50 Jahren zähle ich definitiv nicht mehr zur nächsten Generation. Und manchmal ertappe ich mich bei der Frage: War früher nicht doch alles besser und schöner? Geht es um neue Autodesigns ist das aber völliger Quatsch. Die Form der Karosserie ist für mich keine Frage des Jahrgangs, vielmehr eine des Stils.

Und hier sind für mich viele neue Elektroautos in ihrer Designsprache nicht stimmig. Klar, jetzt könnte man sagen, du bist einfach zu alt, um diese Sprache zu verstehen. Pustekuchen. Ich mag Science-Fiction, und ich mag es schnell, schrill und agil. Aber ich mag es nicht, wenn auf Teufel komm raus einem Trend hinterhergejagt wird.

Die reduzierte Designsprache von E-Autos geht auf Tesla zurück. Kein Wunder: Jahrelang dominierte Elon Musks Unternehmen den E-Auto-Markt. So war zum Beispiel das Model S das erste Serienfahrzeug mit automatisch ausfahrenden Türgriffen. Vom erfolgreichsten Player im Geschäft die Ideen klauen,

das ist irgendwie verständlich. Aber müssen wir jetzt alle am Steuer eines E-Autos gefühlt auf den Mond fliegen? Warum kann die neue Antriebsform nicht auch klassischer verpackt daherkommen? Eine elektrifizierte Neuauflage eines Shelby Mustangs GT von 1965, eines BMW Z3 oder eines Opel Kadetts – ich würds kaufen. Und schliesslich ist es auch bei Frisuren und der Mode so, irgendwann vergeht ein Trend und vergangene kommen zurück. Warum soll das ausgerechnet bei Autos nicht der Fall sein?

Apropos Retro: Mit dem Grande Panda haben die Autobauer aus Italien 2024 einen Versuch gewagt. Für mich – aus Sicht der Designsprache – aber nur wenig erfolgreich. Retro heisst, dass man das ursprüngliche Modell irgendwie wiedererkennt. Und hier ist Fiats Grande Panda eine Mogelpackung.

Fazit: «Irgendwann vergeht ein Trend und vergangene kommen zurück.»

Silvana Guanzioli, «Streetlife»-Chefredaktorin

MIT DEM WECHSEL IST ES NICHT GETAN

So lagerst du deine Reifen richtig

Alle Autofahrenden sollten inzwischen von Winter- auf Sommerreifen gewechselt haben. Damit ist das Thema Pneuwechsel aber noch nicht abgeschlossen. Denn die schwarzen Gummis müssen auch richtig gelagert werden.

Anschreiben hilft

Sobald du einen Reifen abgenommen hast, solltest du ihn anschreiben, damit du in einem halben Jahr noch weisst, wo am Auto er montiert war. Dafür haben sich die vier Abkürzungen HR, HL, VR und VL durchgesetzt: hinten rechts, hinten links, vorne rechts und vorne links. Wichtig ist, dass du weisst, welcher Pneu wo hingehört. Denn du solltest die Reifen immer auf der gleichen Seite montieren. Um sie gleichmässig abzufahren, kannst du



Dunkel und kühl ist am besten.

BILD ZVG

jeweils zwischen Vorder- und Hinterachse wechseln.

Waschen und kontrollieren

Bevor du die Reifen wegräumst, solltest du sie waschen. Gleichzeitig kannst du sie auf Schäden wie Beulen in der Flanke oder Risse irgendwo im Gummi prüfen, sowie die Profiltiefe kontrollieren. Das gesetzliche Minimum liegt bei 1,6 mm.

Solltest du zwei Sätze Komplettäder, also inklusive Felgen, haben, kannst du vor dem Einlagern den Luftdruck um 0,5 bar erhöhen. Da der Reifen während der Lagerung Luft verliert, sollte beim Zurückwechseln noch genügend Luft drin sein.

Der richtige Lagerort

Pneus lagert man am besten an einem kühlen, dunklen, und trockenen Ort. Der Keller bietet sich an, oder die Garage. Wo bei du in der Garage eine Unterlage auf den Boden legen solltest, da sich dort auch Rückstände von Motorenöl befinden können.

Dunkel heisst vor allem, dass die Reifen keinem direkten Sonnenlicht ausgesetzt sind. Denn die UV-Strahlen lösen die Weichmacher im Gummi, wodurch der Pneu härter wird und sich seine Fahreigenschaften verschlechtern. Deshalb solltest du deine Räder auch abdecken.

Stapeln oder stellen?

Die grösste Diskussion gibt es immer wieder um die Frage, ob man die Pneus übereinander stapeln soll oder doch besser sie auf die Lauffläche stellt. Beides ist richtig und hängt schlicht davon ab, ob du nur Reifen oder Komplettäder hast. Sobald die Gummis schon auf der Felge sind, kannst du sie einfach auf der Flanke stapeln.

Die Pneus solltest du hingegen stehend lagern. Damit sie rund bleiben und auf der Standstelle nicht etwas platt werden, solltest du sie zudem alle zwei Monate etwas drehen. (red.)

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

1,5 Prozent

... beträgt der Stromanteil für die E-Mobilität. Im Jahr 2023 machte der Stromverbrauch für die Elektromobilität mit 815 Gwh gerade mal 1,5 Prozent vom Gesamtstromverbrauch der Schweiz aus. Auch 2024 liegt der Strombedarf der insgesamt 202 530 eingelösten E-Fahrzeuge unter 2 Prozent. Es wird erwartet, dass die zusätzliche Belastung für das Stromnetz auch bei einer deutlichen Zunahme der Elektromobilität in den kommenden Jahren überschaubar bleibt. Bis 2035 soll der Strombedarf für E-Fahrzeuge auf rund 7,3 Terawattstunden ansteigen. Dies würde einen Anteil von 10 bis 12 Prozent am Gesamtstromverbrauch der Schweiz ausmachen. (red.)

Quelle: Swiss eMobility, Faktenblatt Elektromobilität 2025

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS





Renato Capelli spielte Akkordeon.



Grossandrang! Die grosse Tavolata mitten auf der Gasse lud mit regionaler Vielfalt zum Verweilen ein.

BILDER DENNIS BAUMANN



Setzlinge vom Verein «WirBleibenDran».



Die Mitarbeitenden von Atinkana Kaffee aus Dübendorf schenkten Fairtrade-Kaffee aus.



«Es liegt uns sehr am Herzen, dass man den Abfall minimiert», betonte Lilly Otth. Der Frühlingsmarkt kam ohne Plastikgeschirr aus.



An den rund 60 Ständen gab es auch Flohmarkt-Kuriositäten zu erstehen.

Wo Jung und Alt zusammenkommen

Über 1500 Besucherinnen und Besucher strömten zum diesjährigen Floh- und Frühlingsmarkt nach Küsnacht. Bei sonnigem Wetter verwandelte sich das Dorfzentrum in einen bunten Marktplatz mit regionalen Spezialitäten, nachhaltigen Produkten und Flohmarkt-Schätzen.

Dennis Baumann

Der Frühling lockte am vergangenen Samstag wieder Hunderte Küsnachterinnen, Küsnachter und Gäste aus der Region zum Floh- und Frühlingsmarkt ins Dorfzentrum. Bei perfektem Wetter tummelten sich geschätzte 1500 Besucherinnen und Besucher zwischen den rund 60 Ständen, die von Pflanzen über regionale Spezialitäten bis hin zu Kuriositäten auf dem Flohmarkt alles boten.

«Es ist sehr nachbarschaftlich und familiär hier. Es geht nicht nur ums Verkaufen, es geht ums miteinander Sprechen»,

erklärt Lilly Otth vom Organisationskomitee die besondere Atmosphäre des Anlasses. Der Markt ist eine Kooperation zwischen der Freizeitanlage Heslibach, dem Verein «WirBleibenDran» und dem Freihof Küsnacht.

Immer etwas Neues finden

Die grosse Tavolata mitten auf der Gasse lud mit regionaler Vielfalt zum Verweilen ein. Die Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach servierte frische Crêpes, während der Hof Schlattgut aus Herrliberg mit hausgemachter Glace für Abkühlung sorgte. Exotischer wurde es bei The Maple Bro-

thers aus Baar mit ihrem Popcorn mit Ahornsirup. Darüber hinaus gab es Klassiker wie Bratwurst, vegetarische Optionen und vieles mehr – wer sich überall durchprobieren wollte, musste grossen Hunger mitbringen.

Trotz des dichten Gedränges – Schulter an Schulter bewegten sich die Besucherinnen und Besucher zwischen den Ständen – strahlten die Gesichter und guckten neugierig auf die breite Auswahl: handgemachte Kunst, regionaler Käse, Pflanzen für den Garten und kunstvoll gefertigter Schmuck. «Wir kommen jedes Jahr vorbei. Wir finden immer et-

was Neues», erzählt ein Ehepaar aus Erlenbach begeistert.

Besonders stolz sind die Organisatorinnen und Organisatoren auf ihre Nachhaltigkeitsinitiativen. Erstmals stellten sie dieses Jahr eigenes Geschirr zur Verfügung, zusammengesucht aus dem Brockenhaus und vor Ort abgewaschen. «Das liegt uns sehr am Herzen, dass man den Abfall minimiert», betont Otth. So kommt der Frühlingsmarkt ohne Plastik aus.

Die Organisatoren setzen vermehrt auf Social Media: Mit neuen Instagram- und Facebook-Accounts konnten sie ihre Reichweite deutlich vergrössern und

noch mehr Menschen auf den Anlass aufmerksam machen.

Der Markt habe für Küsnacht inzwischen eine wichtige Bedeutung, sagt Otth. An einem kürzlich abgehaltenen politischen Themenabend zur Vision 2044 sei betont worden, dass Anlässe wie dieser wichtige Treffpunkte schaffen, wo verschiedene Bevölkerungsschichten und Generationen zusammenkommen. «Es ist eine grosse Resonanz da», freut sich Otth. «Der Frühlingsmarkt hat sich gut etabliert.»

Der nächste Floh- und Frühlingsmarkt in Küsnacht findet wieder im kommenden Jahr statt.